

# Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Volkstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt): Ernst Bittmoor, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: August Fabian, Magdeburg. Druck und Verlag von W. Bannatich u. Co., Magdeburg. Geschäftsstelle: Gr. Mühlstr. 3, Fernspr. 1667. Redaktion und Druckerei: Gr. Mühlstr. 5, Fernspr. für Redaktion 1794, für Druckerei 981.

Abonnementpreise: Vierteljährlich (inkl. Frangobrief) 2 M. 25 Pf., monatlich 80 Pf. Der Kreuzband in Deutschland monatlich 1 Exempl. 1.70 M., 2 Exempl. 2.90 M. In der Expedition und den Abgabestellen vierteljährlich 2 M. monatlich 70 Pf. Bei den Postanstalten 2.25 zzgl. Postgeb. Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und ältere Nummern 10 Pf. — Injektionsgebühr: die sechsseitige Beilage 15 Pf., auswärts 25 Pf., im Restanteil Seite 50 Pf. Post-Zeitungsliste Seite 406

Nr. 138.

Magdeburg, Dienstag den 16. Juni 1908.

19. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich des Romans „Der Zusammenbruch“

## Kirche und Sozialdemokratie.

Unter diesem Titel hat der Pastor Georg Liebster in Leipzig-Volkmarisdorf eine Schrift erscheinen lassen, die in der Erkenntnis gipfelt, daß die Sozialdemokratie nicht nur berechtigt, sondern daß sie eine absolute Notwendigkeit ist. Nicht in der Bekämpfung der Sozialdemokratie an sich liegt die Aufgabe der Kirche, sondern im Hineintragen wahren, religiösen Geistes in die sozialdemokratischen Arbeitermassen. Der Verfasser erklärt sich die Abwendung der Arbeitermassen von der Kirche als ein natürliches Ergebnis der Entwicklung. Die Kirche sei eben heute ihrem wirklichen Zweck, der Humanität, der Armensorge, der christlichen Liebe mehr und mehr entrückt, sie sei zu einer Institution, zu einem Fürsprecher nicht der bedürftigen Armen, sondern der Reichen und Mächtigen geworden. Während sich die christliche Religion bei ihrer Gründung gerade auf das Proletariat richtete, während die Vermissten ihre fanatischen Anhänger waren, sei heute die untere Klasse der Religion mehr und mehr entfremdet.

Angeichts der hitzigen und eifrigen Bekämpfung, die unsere Bewegung insbesondere auf dem Lande durch die Geistlichen erfährt, dürfte es durchaus angebracht sein, zu hören, wie Pastor Liebster über die Sozialdemokratie urteilt. Voraussetzungen müssen wir hier allerdings, daß den meisten unserer Gegner im geistlichen Gewande sehr wenig von dem Wesen, den Grundsätzen des Sozialismus bekannt ist, während Herr Liebster — nach seinem Werke zu schließen — eingehende theoretische und praktische Studien über die sozialdemokratische Bewegung gemacht hat. Pastor Liebster sagt auf Seite 7 seiner Schrift:

Durch die Sozialdemokratie hat das Denken von Millionen von Arbeitern und Arbeiterinnen eine feste Struktur bekommen. Die Sozialdemokratie hat sie aus der Stumpfheit herausgerissen und ihnen einen titanischen Trost eingehaucht. Sie hat die Geister zusammengefaßt, indem sie alle mit einem Glauben, mit einer Hoffnung, mit einem Willen erfüllte. Diese Arbeit hat sie in der kurzen Zeit von vier Jahrzehnten vollbracht, und noch ist sie nicht am Ende ihres siegreichen Laufs.

Um so höher muß der indirekte Erfolg angeschlagen werden, der darin besteht, daß die maßgebenden Leute immer an das arbeitende Volk erinnert werden. Man denke sich aus, wie es gegenwärtig in Justiz, Verwaltung, Schulwesen aussieht würde ohne die Sozialdemokratie, die auf Schritt und Tritt die Interessen der Arbeiter gegenüber den herrschenden Gewalten in Schutz nimmt! Man denke an den Lohn! Ob er sich auch nur annähernd so kräftig entwickelt hätte ohne das ständige Treiben und Drohen der Sozialdemokratie? Ihre Erfolge reichen weit über die Grenzen der Partei hinaus.

Diese Worte eines Pastors mögen sich besonders die ins Stammbuch schreiben, die immer über die „Unfruchtbarkeit“ der Sozialdemokratie heulmeiern. Hier ist klipp und klar anerkannt, daß allein schon das Vorhandensein der Sozialdemokratie genügt, um Verbesserungen auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens herbeizuführen und an sich allein schon die Grundlage zur Verbesserung der sozialen Lage der Arbeiter bildet. Pastor Liebster steht mit dieser Erkenntnis nicht allein; zu ihr wird jeder gelangen, der vorurteilsfrei und gewissenhaft die sozialistische Bewegung prüft.

Ueber das Verhältnis der Kirche zur Sozialdemokratie sagt Pastor Liebster auf Seite 58 seiner Broschüre:

Die Bekämpfung der ganzen Sozialdemokratie ist ein schwerer taktischer Fehler, durch den sich die Kirche bei den Nichtbesitzenden um den Kredit gebracht hat. Die Sozialdemokratie ist in den Augen der Armen die große Helferin und Trösterin. Was eigentlich die Kirche sein sollte, wenn sie nach der Lehre und dem Vorbild Jesu handelte, das hat an ihrer Stelle die Sozialdemokratie vollbracht, sie richtet die Gefallenen auf, sie sättigt die Hungerigen, sie predigt den Armen das Evangelium von ihrer Erlösung.

Der Verfasser hält es nicht für die Aufgabe der Kirche, die Armut zu überwinden. Er glaubt auch nicht, daß die Sozialdemokratie fertig bringen werde. Allein, wenn durch dieses — nach Liebster irrthümliche — Bestreben die Lage der unteren Klassen etwas gebessert oder auch nur den Verzweiflungs eine neue Hoffnung gegeben werden könne, verfährt sich die Kirche, wenn sie das Unternehmen der Sozialdemokratie auf Schritt und Tritt kritisiert und bekämpft.

Pastor Liebster verlangt von der Kirche nicht Bekämpfung, sondern Unterstützung der sozialdemokratischen Bestrebungen zur Überwindung der Armut. Wenn er aber glaubt, daß das Problem der Armut nicht zu lösen sei, so mag das nur insofern zutreffen, als innerhalb der kapitalistischen Gesellschaft die Armut allerdings nicht verschwinden wird. Deshalb eritrete gerade die Sozialdemokratie die Beseitigung der kapitalistischen Produktionsweise und der kapitalistischen Gesellschaftsform überhaupt, weil sie der Ueberzeugung ist, daß eine Lösung der sozialen Frage nur einer sozialistischen Gesellschaft möglich ist.

Und vor dem endgültigen Siege der Sozialdemokratie bangt auch dem Herrn Pastor gar nicht. Im Gegenteil, das erscheint ihm für die christliche Religion als der günstigste Fall, denn damit, sagt er, wäre das Evangelium nicht verloren, eher wäre ihm freie Bahn geschafft. Pastor Liebster zeigt also keine Spur der kindischen Furcht der Bourgeois vor dem Zukunftsstaat, nein, er ist gerade überzeugt von seiner einzig wahren Demokratie und Toleranz.

Die Sozialdemokratie, ihr Einfluß auf die Person macht den Menschen erst wirklich frei, zu einem entschlossenen Manne, der weiß, was er will und der seiner Aufgabe gewachsen ist. Das schildert Pastor Liebster sehr beredt:

Die Sozialdemokratie hat das Bild des Volkes verändert. Der Kundige merkt auf einer Reise sehr bald, ob die Gegend, durch die er wandert, von der Sozialdemokratie ernstlich bearbeitet worden ist, oder ob dort noch die alten Anschauungen herrschen. Der Gesichtsausdruck ist bei den Sozialdemokraten meist frohlich frei, die Stimme klingt derb und fest, das Benehmen scheint unliebenswürdig. Die Physiognomie der andern ist wesentlich verschieden. Sie sind freundlicher, und die Fremdscham hat nicht selten etwas Unterwürfiges. Auch Schamhaftigkeit und furchtsam unoffenes Wesen. Natürlich wird diese Charakteristik nicht auf alle Gebieten zutreffen, aber überall kann man eine Verschiebung der Volksart durch die Sozialdemokratie feststellen, und überall wird die Veränderung auf einem erhöhten Gefühl der Freiheit und Selbstständigkeit beruhen.

Und so ließe sich Zeile an Zeile reihen, deren jede eine offene Verteidigung der Sozialdemokratie ist gegenüber dem leichtem Geschnitz und den kleintlichen Mitteln, mit denen man die Sozialdemokratie alltäglich so von oben herab bekämpft. Pastor Liebster ist ein Gegner der Sozialdemokratie, aber er bemüht sich, sie ruhig und mit festem Ernst zu studieren und dann erst ein Urteil abzugeben.

Es dürfte daher noch interessieren, wie Pastor Liebster von den innerhalb der Sozialdemokratie vorhandenen Strömungen denkt. Er schreibt darüber:

Ueberhaupt ist von den Revisionisten kaum viel zu erwarten. Wohl sind sie höchst intelligente und geistig selbständige Leute, aber die Massen werden sie so lange nicht gewinnen, als das Proletariat um seine Rechte und die öffentliche Anerkennung kämpfen muß. Der Kampfesstimmung jagt der Marxismus mehr zu. Gewiß ist die Sozialdemokratie längst dazu übergegangen, praktisch zu arbeiten und allerhand Vorteile für die Arbeiter herauszuschlagen; aber darum fällt es ihr nicht ein, von ihrer revolutionären Doktrin zu lassen. Sie zieht zur praktischen Arbeit gelegentlich im Widerspruch, ist aber und bleibt ein unvergleichliches Mittel, die Bewegung zusammenzuhalten und ihr den Charakter des Klassenkampfes zu geben. Die Sozialdemokratie wird in absehbarer Zeit bleiben, wie sie ist: in der Theorie revolutionär, in der Praxis evolutionistisch. Jede Hoffnung auf eine Spaltung oder auf eine Manöverung ist vergeblich.

Damit wollen wir abbrechen. Pastor Liebster sagt in seinem Buche, die Sozialdemokratie führe den Kampf mit Verbitterung. Gewiß! Er führt auch den Grund dafür an. Man hält uns durch Ausnahmegesetze nieder, behandelt uns als Stiefkinder, denen man unter dem Vorwand der Vaterlandslosigkeit verjagt, was man nur verjagen kann. Die Sozialdemokratie hat keinerlei Anlaß, von ihrer Bahn abzuweichen. Die innere Wahrhaftigkeit ihrer Grundlage verbürgt ihr der endgültigen Sieg. Darin können wir durch Bücher wie die Schrift des Pastors Liebster nur bestärkt werden.

## Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 15. Juni 1908.

Der 16. Juni.

Der 16. Juni war für die Sozialdemokratie vor fünf Jahren ein glänzender Siegestag. Sie eroberte damals im ersten Wahlgang 55 Reichstagsmandate, denen sich später

26 in der Stichwahl gewonnene zugesellten; sie vermehrte die Zahl ihrer Stimmen um 43 Prozent bis auf mehr als drei Millionen.

Wäre dem damals gewählten Reichstag nicht die Lebensdauer gewaltsam verkürzt worden, so hätten wir in diesen Tagen neue Reichstagswahlen haben müssen. Die Regierung wollte es anders; sie inszenierte Ende 1906 den Stöckelsturz und gewann in den grotesken Scheinwahlen vom Januar 1907 für die nächsten Jahre ein gefügiges Reichsparlament. Die Lebensdauer dieses Blockreichstags dauert normalerweise bis zum Januar 1912. Da aber Winterwahlen für die Erledigung der Parlamentsgeschäfte sehr hinderlich sind, wird die Strafrecht, die sich das Volk durch die Wahl dieses Reichstags auferlegt hat, wahrscheinlich um einiges abgekürzt werden. In drei Jahren wird voraussichtlich das deutsche Proletariat Gelegenheit finden, seinen Siegeslauf im Reiche weit über den Punkt hinaus fortzusetzen, den es am 16. Juni 1903 erreicht hatte.

Durch die vorzeitige Erledigung der Reichstagswahlen wurde der Frühommertermin für die preussischen Landtagswahlen frei, die sonst erst im Herbst hätten stattfinden müssen. Der 16. Juni 1908 ist der Tag der Abgeordnetenwahlen in Preußen, der Tag, an dem zum erstenmal seit 60 Jahren wirkliche preussische Volksvertreter ihr Mandat aus den Händen der Wahlmänner empfangen werden. So kann die deutsche Sozialdemokratie den Siegestag durch neue Siegesfeiern, deren helles Licht alle trüben Wolken der Erinnerung verscheucht.

Nach den ungeheuren Erfolgen des 16. Juni 1903 schien den preussischen Genossen nichts zu schwer. Der Versuch, bei den Novemberwahlen desselben Jahres in den preussischen Landtag einzudringen, wurde damals vielleicht mit größerer Zuversicht unternommen als diesmal. Dennoch schlug er fehl. Erst der 16. Juni 1908 bringt den Erfolg und bringt ihn größer, als ihn irgendwer erwartet hat. Die Tätigkeit unserer Genossen im preussischen Landtag wird aber der gesamten Parteiarbeit im preussischen Staatsgebiet von erheblichem Nutzen sein; sie kann und wird wesentlich dazu beitragen, die Stellung der Partei in ganz Preußen zu verstärken, und die dadurch gewonnene Kraft wird auch bei den nächsten Reichstagswahlen ihren Ausdruck finden müssen. So greift ein Rad ins andre. Der gegenwärtige Erfolg wird zur Quelle weiterer Erfolge; nicht nur im preussischen Staate, sondern auch im Reiche.

Wählen allein tut's freilich nicht. Hinter den Gewählten muß auch die lebendige Energie der Massen stehen, jederzeit bereit, die parlamentarische Aktion ihrer Vertreter vorwärtszutreiben und zu unterstützen. Auch in dieser Beziehung hat die sozialdemokratische Bewegung in der letzten Zeit bedeutende Fortschritte gemacht, die Beweglichkeit der Massen, ihr Interesse an aktuellen Vorgängen, ihr Verständnis für die Bedeutung des Augenblicks ist in der Schule des Wahlrechtskampfes zusehends gewachsen. Dafür geben die Januarstage dieses Jahres Zeugnis; ihre Bedeutung wird durch den Glanz keines noch so stolzen Wahltags verdunkelt.

Nun mag der 16. Juni 1908 vollenden, was der 3. Juni 1908 begonnen. Sechs Tage im preussischen Landtag sind uns gewiß. In zwei oder drei weiteren Krisen steht unsere Sache nicht aussichtslos. Aber da hier die Entscheidung gar nicht mehr vom Willen des Volkes, sondern von mehr oder weniger günstigen Parteikonstellationen und Zufällen abhängt, kann uns der Erfolg zwar willkommen sein, der Misserfolg aber nicht überraschen und entmutigen. Der 16. Juni ist der Tag des Dreimillionensiegs; der 16. Juni ist der Tag, der uns die ersten sozialdemokratischen Abgeordneten für den preussischen Landtag bringt: ein doppelter Fest- und Siegestag im Kalender der Partei.

## Vor der Abgeordnetenwahl.

Auf dem preussischen Wahlfeld haben sich in letzter Stunde nur wenig Veränderungen vollzogen. In Berlin haben die Organe des Blockfreijüms einige Umwälzungen hervorgerufen durch die Ankündigung, ein Sieg des Freijüms im 6. und 7. Wahlkreis werde sich vielleicht noch durch Kasserung zahlreicher sozialdemokratischer Wahlmandate ermöglichen. Sie setzen ihre Hoffnung auf jenes schmutzige Manöver, das von der „National-Zeitung“ aufgedeckt wurde in der Absicht, es zu vereiteln. In Berlin 12 ist der Termin des 13. Juni abgelaufen, ohne daß die Freijümmigen ihre Kandidatur zugunsten der nationalliberalen zurückgezogen hätten; die nationalliberalen Kulturböcker werden also versuchen, den freijümmigen Prediger Kunze zugunsten des konservativen Antisemiten Ulrich aus der Stichwahl zu verdrängen. Ob denn die Freijümmigen entsprechend den eindringlichen Wünschen der „Nordd. Allgem. Ztg.“ einen Antisemiten

zum „Volkvertreter“ eines zu zwei Dritteln sozialdemokratischen Kreises erheben werden, dürfen wir mit olympischer Ruhe abwarten. Auf der andern Seite ist Herr Runge als liberaler Theologe der konservativen Orthodoxie ein unmöglicher Kandidat. Die Wahnkämpfe, die die bürgerlichen Parteien in diesem Kreise bis in die letzten Tage hinein untereinander geführt, haben sicherlich die Aussichten der sozialdemokratischen Kandidatur nicht ungünstig beeinflusst.

In Teltow-Beeskow ist das bereits mehrfach angeführte demokratisch-sozialistische Kompromiß zustande gekommen. Die demokratischen (sozialliberalen) Wahlmänner stimmen mit den Sozialdemokraten für Bernstein und Breitfeld. Ob es auf diese Weise gelingen wird, die Modliberalen aus der Stichwahl zu drängen, steht allerdings noch dahin.

Auch außerhalb Berlin 12 gibt es im Bloke mancherlei Mergen. Das Breslauer Organ der Deutschkonservativen ist jetzt darauf gekommen, daß die Nationalliberalen die „allereligendste Partei“ sind, deren „Gemeinheit wider besseres Wissen“ nicht bloß „die ruppige Kampfweise der Sozialdemokratie“, sondern auch die „Verfälschung der Freisinnigen“ übertrifft. Die freikonservative „Post“ schwingt sich zwar nicht zu ähnlichen Sauerherdentönen auf, findet aber, daß das Zusammengehen der Konservativen mit dem Zentrum gegen einen Freikonservativen im Kreise Teschenburg „ein Schlag gegen die Blokpolitik des Reichskanzlers“, und daß dazu „Kommentar überflüssig“ sei. Auch wegen der Abstimmung des Fürsten Bülow ist eine kleine Häuflein zwischen Konservativen und Nationalliberalen entstanden. Diese tabeln das Wahlbekenntnis des Reichskanzlers zu Preß und Oldenburg als einen politischen Fehler, jene beschwerten sich über liberale Unzulänglichkeit.

Zugendeine sachliche Bedeutung kommt diesen kleinen Wertungsspielen nicht zu, sie dienen bloß dem ersten Wette der preußischen Geschichte, das den ersten preußischen Sieg der Roten verkündet, als humoristische Umrahmung.

## 20 Jahre.

Das 20jährige Regierungsjubiläum Wilhelms 2. wird von einem Teile der bürgerlichen Presse in Artikeln besprochen, die im allgemeinen von Ueberchwang frei sind und sich auf dem Niveau der üblichen Kaiser- oder Königsgeburtstags-Artikel halten, wie man sie in unsrer offiziellen Presse zur gegebenen Zeit zu finden gewohnt ist.

Die „National-Zeitung“ kann die Bemerkung nicht unterdrücken, daß in den Beziehungen des Kaisers zum Volk allemal dem Wellenberg auch ein Wellental gefolgt ist. Die freikonservative „Post“ beschränkt sich sogar auf ein paar statistische Notizen, wonach der deutsche Kaiser dem Alter nach unter den europäischen Monarchen an 26. Stelle, zwischen dem König von Schweden und dem Fürsten von Waldeck, der Regierungsdauer nach an 13. Stelle, zwischen dem wahren König Otto 1. von Bayern und dem erkrankten Fürsten Albert 1. von Monaco, steht.

Am ausführlichsten ist natürlich die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“. Sie hebt hervor, daß Deutschland in den letzten 20 Jahren keinen Krieg in Europa geführt, und daß sich die Bevölkerung von 48 auf 63 Millionen vermehrt hat. In einigen Zeitungen finden sich auch Bemerkungen über das Familienleben Wilhelms 2. Das gehört zu den althergebrachten Geschmackslosigkeiten, die sich unsre preußischen Byzantiner nun einmal nicht abgewöhnen können. Das Familienleben eines Kaisers geht keinen Menschen etwas an und sollte ebensowenig Gegenstand öffentlicher Belobigung sein wie öffentlichen Tadel. Auch der Monarch hat das Recht, zu verlangen, daß alle Kritiker, hätten sie auch die Bestur la schon fertig in der Tasche, draußen bleiben, wenn er die Tür seines Privathauses hinter sich zumacht.

Im großen ganzen gewinnt man den Eindruck, als ob sich unter dem Drucke der trüben weltpolitischen Lage die hurrapatriotische Stimmung nicht recht hervortraute.

Vielleicht wird das Verfallene noch nachgeholt. Die bürgerliche Presse würde dann auch Gelegenheit zur Hervorhebung der Thaten finden, die ein deutscher Redakteur taugen einer Majestätsbeleidigung, die keine war, den Jubiläumstag des deutschen Kaisers im Gefängnis zu Allenstein mit Meßeliden feiern, daß unser Genosse Markwald wegen eines Artikels, der in den Tagen vor und nach seiner Verurteilung in der jüdischen Presse zirkulieren durfte, ohne daß sich bewegen auch nur ein Hauch gerührt hätte, in Bordenungsland wie ein Zuchtsträfler behandelt wird.

Es wäre für Zeitungsreiber, welcher Partei sie auch immer angehören, würdiger, sich um die Behandlung zu kümmern, die einer ihrer Berufscollegen im Gefängnis erfährt, als die Jubiläumstraten zu beschreiben, die am 15. Juni bei Sommerpienitz besetzt werden.

## Du bist Henker geworden?

Aus Charlott wird der „Neich“ über eine Hinrichtung, welche dieser Tage dort stattgefunden hat, folgendes berichtet:

Das temporäre Kriegsgericht in Aien hatte zwei junge Leute, Trojanow und Zarubin, zum Tode durch den Strang verurteilt. Trojanow war bereits nach Sibirien zu Zwangsarbeit deportiert worden, aber wieder entflohen und lebte vom Raube. Für einen bevorstehenden Raubüberfall war er auch verurteilt worden. Er erwartete schließlich sein Schicksal im Gefängnis. Als in der Nacht der Hinrichtung der Briefträger bei ihm erschien, nahm er ruhig das Abendmahl und betrat ohne die geringste Erregung den Gefängnishof, wo der Galgen errichtet war.

Die zum Tode Verurteilten waren von einer hartnäckigen Widerstand umgeben. Der Briefträger mit dem Strang in der Hand ging dem Juge voraus. Vor dem

Galgen blieb Trojanow plötzlich entsezt stehen. Er hatte den Henker erkannt. Es war einer seiner ehemaligen besten Freunde, der mit ihm zusammen im Gefängnis geessen und in Sibirien zusammen gelebt hatte. Das konnte er nicht ertragen, daß sein früherer Freund an ihm sein fürchtbares Amt ausüben sollte. „Du bist Henker geworden?“ rief ihm Trojanow zu und ließ einen derben Fluch folgen.

Hierauf hat er den Gefängnischef, ihm zu gestatten, sich selbst die Schlinge um den Hals legen zu dürfen, was ihm jedoch nicht gewährt werden konnte. Die bei der Hinrichtung anwesenden Beamten wurden teilweise Verzehe tief ergriffen. Der Sekretär, der das Todesurteil Verlesen sollte — der Beamte wird hierzu durch das Los bestimmt —, fiel in Ohnmacht, auch der Polizeichef konnte die Vollstreckung des Urteils an Trojanow durch seinen ehemaligen Freund nicht mit ansehen, er wendete sich ab. . . .

## Serabsehung des englisch-amerikanischen Posttarifs.

Die britische Post ist der Deutschen in gar manchen Dingen voraus. Da ist vor allem die Billigkeit des Postos. Für 8 Pfennig sendet man Briefe bis zum Gewicht von 113 Grammen durch das ganze Vereinigte Königreich. Eine andre sehr vorteilhafte Einrichtung ist die Vierpfennig-Paketpost, die auch gestattet, alle Arten geschriebene Sachen, die nicht den Charakter eines Briefes oder einer persönlichen Mitteilung haben, bis zum Gewicht von 56,5 Grammen nicht nur durch das Vereinigte Königreich, sondern auch nach dem Auslande zu versenden.

Vor kurzem hat nun der Postminister das Unterhaus mit der Mitteilung überrascht, daß die seit einiger Zeit von ihm eingeleiteten Verhandlungen mit den Vereinigten Staaten zu dem Resultat geführt haben, daß vom 1. Oktober ab der billige Posttarif von 8 Pfennig auch zwischen Großbritannien und Amerika in Gültigkeit tritt. Den Verlust an Einnahmen schätzte der Postminister auf 2 600 000 Mark jährlich; er rechnet aber, daß dieser Verlust reichlich durch das Anwachsen der Briefzahl gedeckt werden wird.

Daß diese Annahme gute Gründe hat, beweist, daß selbst unter dem teuren Posttarif die Zahl der Briefsendungen von Großbritannien nach Amerika in den letzten 10 Jahren von 11 000 000 auf 20 000 000 gestiegen ist.

Über noch andre Umstände werden das Anwachsen der Postbeförderungen beschleunigen. Der Korrespondent des „Daily Telegraph“ meldet aus Holland, daß man unter den dortigen Kaufleuten bereits mit den Vorteilen rechnet, die dem dortigen Handel daraus entstehen werden, selbst wenn die Ermäßigung auf die beiden genannten Länder beschränkt bleibt. So kostet z. B. ein Paket von 200 Grammen, das sehr bequem 20 Briefe enthalten kann, nur 1 Mark von Holland nach London. Von London nach Amerika kosten die Briefe einzeln 1,65 Mark; das macht zusammen 2,65 Mark, während direkt von Holland nach Amerika 4,17 Mark für die Briefe zu zahlen wären. Das ist auf diese eine Sendung bereits ein Gewinn von 1,50 Mark.

Bei den fremdlichen Beziehungen zwischen Frankreich und England wird sich dieser Vorteil ohne Zweifel auch auf Frankreich ausdehnen. Dazu sind Verhandlungen im Gange, das Porto zwischen diesen beiden Ländern ebenfalls auf 8 Pfennig herabzusetzen.

Dem Bemühen des britischen Postministers mag man das Verhalten der deutschen Postverwaltung gegenüberstellen, die in gewissen Städten — wir wissen nicht warum nicht überall — zum Druck bestimmte, geschriebene Manuskripte mit Strafpporto belegt, falls sie nur als Drucksache frankiert sind, während doch selbst der rüchändige deutsche Posttarif solche Manuskripte mit beilegender Korrekturbogen als Drucksache behandelt.

Da zeigt sich neben der Rücksichtslosigkeit auch noch die Unselbstständigkeit des preußisch-deutschen Bureautarifs. — sd —

## Aus der Parteibewegung.

**Das Befinden Bollmars.** Die Erkrankung Bollmars ist in seiner Weise bedenklich. Es handelt sich um einen Influenzafall mit Fieber und rheumatischen Schmerzen und es ist allem Anschein nach zu hoffen, daß Bollmar in etwa 14 Tagen wieder an den Verhandlungen des Landtags teilnehmen kann.

**Strasfanto der Arbeiterbewegung.** Gegen Genossen wurde wegen ihrer Längigkeit in der modernen Arbeiterbewegung im Monat Mai 1905 von deutschen Gerichten auf 10 Monate 3 Tage Gefängnis und 3421 Mark Geldstrafe erkannt.

**Unice Tote.** In Bremen starb nach längerem Krankenleiden an Gehirnschlag der Genosse Heinrich Hoffa. Er hat stets mit allen Kräften für die Partei gearbeitet. Weder Krankheit noch wirtschaftliche Schwächen konnten ihn abhalten, seinen Raum zu stellen. Auch der Schmerz der Scheiter verlor er an dem Verchiedenen eines seiner nächsten Mitglieder.

## Aus der Gewerkschaftsbewegung.

**Massenarrestierung im Baugewerbe Schwedens.** Der Zentral-Arbeiterverband hat in der verwichenen Woche beschloffen, vom 21. Juni an sämtliche organisierten Arbeiter in den Baugewerben zunächst im mittleren Schweden auszusperren und, wenn die in Aussicht mit den Unternehmern stehenden Gewerkschaften sich auch dem nicht unterwerfen, die Ausspernung vom 4. Juli an auf das ganze Land auszudehnen. Der Ortsleiter der Arbeiter ist es von dem Tage an verboten, mit den Gewerkschaften zu verhandeln. Wünschen die Arbeiter zu verhandeln, so soll dies nur mit der Zentrale der Arbeiterbewegung geschehen. — Nach Berichten der Unternehmernpresse wird die Ausspernung zunächst 20 000 Arbeiter, später noch weitere 15 000 treffen.

**Um eine Vertretung zu dem Sierten Verband.** tag der Bau- und Steinbrücker-Silfsarbeiter und -arbeiterinnen in Nummer 132 der „Volkstimme“ erludt der Vorsitzende der hiesigen Zelle dieses Verbandes, Leuter: Ich erkläre, daß ich als Delegierter nicht getagt habe: In Magdeburg erkläre die Maschinenmeister dem Hülsarbeiter-Verband

entgegen usw., sondern in Magdeburg arbeiten etliche Maschinenmeister usw. Es hat mir fern gelegen, sämtlichen Maschinenmeistern einen Vorwurf zu machen, da ich das nicht hätte verantworten können! Meine Verurteilungen aber, die ich wirklich gebraucht habe, kann ich mit dem mir zu Gebote stehenden Material decken Paul Göttem.

**Verbandsdag der Porzellanarbeiter.** In der Unterstützungsfrage wurde folgendermaßen beschloffen: Statt der bisherigen sechs Beitragsklassen werden vier Klassen eingerichtet nach einem Wochenverdienst von 8, 12, 18 und über 18 Mark. Der Beitrag beträgt 15, 30, 45 und 60 Pfennig, die Arbeitslosenunterstützung 4, 7, 11 und 14 Mark. — Die Krankengeldzuschüsse erhält ebenfalls vier Klassen mit Beiträgen von 10, 20, 30 und 40 Pfennig und Unterstützungen von 2,50, 5,—, 7,50 und 10,— Mark. Die Zuschüsse bleibt eine besondere Institution, der zwar jedes Mitglied angehören muß, doch steht es ihm frei, ohne Rücksicht auf seinen Verbleib und seinen Verbandsbeitrag, einer beliebigen Klasse der Zuschüsse beizutreten. — Die Dauer der Unterstützungen bleibt wie bisher. — Streitunterstützung wird nach einer Mitgliedschaft von mindestens 26 Wochen gewährt, und zwar in den vier Klassen: 6, 9, 13 und 16 Mark und für jedes Kind 1 Mark Zuschlag. Zur Verschmelzungsfrage wurde die nachstehende Resolution einstimmig angenommen:

„Die Generalversammlung steht der Verschmelzung mit den Verbänden der Glasarbeiter und der Töpfer durchaus sympathisch gegenüber, sie ist aber überzeugt, daß diese Frage in Mitgliedschaften noch nicht genügend diskutiert ist, um sie für spruchreif zu halten. Der Verbandsvorstand wird beauftragt, die Mitglieder für diese Frage mehr als bisher zu interessieren und gemeinsam mit den Verbänden des Glasarbeiters und des Töpferverbandes die Grundlage für eine Verständigung zu suchen.“

Hierauf wurde noch eine Reihe anderer Anträge verhandelt. Der Vorstand wurde ermächtigt, wenn notwendig, einen weiteren Bureaubeamten anzustellen und dabei den zweiten Vorsitzenden zu berücksichtigen. — Die gleiche Vollmacht wurde dem Vorstand für die Anstellung von Gauleitern erteilt. Die nächste Generalversammlung soll wieder in Groß-Berlin abgehalten werden. —

## Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 15. Juni 1905.

### Vom Altstädter Krankenhaus.

In der letzten Zeit haben wiederholt Zusassen des Altstädter Krankenhauses über die dort gereichte Kost Beschwerde an uns gelangen lassen. Im Interesse der Kranken haben wir die Beschwerden dem Stadtrat, der das Dezernat über die Krankenanstalten hat, übermittelt. Die Beschwerden wurden im großen und ganzen als richtig anerkannt, und auf das bestimmteste wurde eine Aenderung zugesichert. In der Hauptsache wurde Klage geführt über die Qualität der den Kranken vorgelegten Kartoffeln, die vielfach ungenießbar waren. Von Dauer scheinen aber die Aenderungen nicht gewesen zu sein, denn am Sonnabend wurde uns von einem entlassenen Kranken ein Gericht Pellkartoffeln überreicht, die nicht nur ekelerregend aussahen, sondern auch einen so widerlichen Geruch ausströmten, daß wir sie sofort in die Müllgrube werfen ließen.

Wir sind gerecht genug, zuzugeben, daß in der jetzigen Zeit, wo die Güte der alten Kartoffeln sehr viel zu wünschen übrig läßt und die neuen noch nicht auf dem Markt erschienen sind, die Verproviantierung der Krankenhäuser mit gewissen Schwierigkeiten verknüpft ist. Dessenungeachtet muß bei der Beschäftigung der Kranken, selbst wenn diese einen gesunden Magen ihr eigen nennen, mit der nötigen Vorsicht vorgegangen werden. Nach unsrer Meinung eignen sich Kartoffeln in der Schale überhaupt nicht als Speise für kranke Leute, um so weniger, als diese 2,20 Mark pro Tag für Beschäftigung an das Krankenhaus zu zahlen haben. In der jetzigen Zeit sollte man den Kranken möglichst überhaupt keine Kartoffeln vorsetzen und statt dessen lieber ein Stück guten Brotes reichen, das jedenfalls den Kranken befömmlicher sein dürfte. Die meisten Kartoffeln, die von der Küche in die Krankenzelle kommen, wandern doch sofort in die Spülküchleimer. Die Folge ist, daß die Zusassen, soweit es ihre Kassenverhältnisse gestatten, aus ihrer eignen Küche leben, oder die sie besuchenden Anverwandten und Freunde wegen Lieferung von Zusatznahrungsmitteln angehen. Wer wieder das eine noch das andre kann, muß darben. Für die 2,20 Mark pro Tag haben die Kranken faststündend keinen Anspruch auf getrüffeltes Gajanen und Gänseleberpasteten, aber sicher auf eine ausreichende einfache und genießbare Nahrung.

Im Krankenhaus herrscht große Erregung unter den Kranken. Fünfzehn oder sechzehn von ihnen haben noch am Sonnabend eine Eingabe an den Magistrat gerichtet, in der um Abstellung der Uebelstände gebeten wird. Soffentlich hat diese Bitte und die öffentliche Kritik den gewünschten Erfolg. Es liegt nicht im Interesse der Stadt, wenn einem städtischen Krankenhaus nachgesagt wird, daß die den Kranken verabreichte Kost teilweise ungenießbar ist.

**Die eiligen Rothenseer.** Kaum ist Rothensee zu Magdeburg geschlagen und schon sind seine Einwohner zu Großstädtern geworden. Sie haben bereits einen Bürgerverein gegründet. In die Mitgliederliste haben sich schon 46 Rothenseer Bürger eingetragen lassen. Wenn die mannigfachen Wünsche der neuen Bürger, die sie hinsichtlich der Ausgestaltung ihres Stadtteils haben, mit derselben Umsichtlichkeit an die Mutterstadt gelangen, wie sich die Mitgliederliste füllte, dann kann sich Magdeburg dankbar freuen. Die bisher schon bemittelten Summen für Pflasterung und Beleuchtung bedeuten für Rothensee nur einen Tropfen auf einen heißen Stein.

**Die Ortskrankenkasse der Fabrikarbeiter** und der in den Fabriken beschäftigten Personen zu Magdeburg-Neustadt hat ihren Bericht für 1907 herausgegeben. Der Kassenbericht ist nicht so günstig wie der des Vorjahres. Im Jahre 1906 betrug die Einnahme 191 180,38 Mark und die Ausgabe 178 308,92 Mark. Mitbin sind 12 871,46 Mark weniger vorausgabt als vereinnahmt worden. Im Jahre 1907 betrug die Einnahme 204 323,90 Mark, die Ausgabe hingegen 207 904,79 Mark. Mitbin übersteigt in diesem Jahre die Ausgabe die Einnahme um 3580,89 Mark. Der Kassenbestand am 31. Dezember 1906 betrug 14 912,73 Mark, so daß abgültig des 1907 mehr vorausgabten Betrags von 3580,89 Mark vorbanden war. Die Zahl der Mitglieder betrug 1906 im Durchschnitt 4503 männliche und 2399 weibliche, in Summa 6902. Im Jahre 1907 gehörten im Durchschnitt 4710 männliche und 2588 weibliche, im ganzen 7298 Mitglieder der Kasse an. In Jungenbeisitzten bzw. in Säuben waren im Laufe des Jahres 1907 untergebracht: a) in Vogelkang 5 Mitglieder, b) in Vofau 5 Mitglieder, c) in Schiolo 6 Mitglieder, die Waldholungsstätte Mäfer besuchten 22 Mitglieder. Die Erholungsstätte in Fort 2 besuchten 15 Mitglieder.

**Die Anstellung eines Sozialbeamten** wird von den Zimmerern in Magdeburg geplant. Der Verbandsvorstand ist bereit, einen angemessenen Zuschuß zu leisten, wenn ein lokaler Ortsbeitrag von wöchentl. 5 Bfg. eingeführt wird. Da die Agitation selbstverständlich viel fruchtbringender gestaltet werden kann, wenn sie nicht im Nebenamt ausgeübt wird, so ist anzunehmen, daß die Zustelle der Einführung des lokalen Zuschlags zustimmen wird. —

# Beilage zur Volksstimme.

Nr. 138.

Magdeburg, Dienstag den 16. Juni 1908.

19. Jahrgang.

## Provinz und Umgegend.

**Ebenroth, 15. Juni.** (Eine Gemeindevertreter-Sitzung) findet am 19. Juni abends 8 Uhr statt. —

**Althaldensleben, 15. Juni.** (Von Bezirksratte II der christlichen Gewerkschaften) war am Sonntag den 14. d. M. eine öffentliche Gewerkschaftsversammlung nach dem Votum von Hirschenberg einberufen. Referent sollte Herr Reichstagsabgeordneter Ehrenreich sein. Nach Eröffnung der Versammlung teilte der Vorsitzende mit, Herr Behrens sei schwer erkrankt. Als Referent war ein christlicher Arbeitersekretär aus dem Ruhrbezirk gewonnen. Der Redner schlug ziemlich kräftige Töne gegen die Arbeitgeber an, und behandelte in bunter Reihenfolge die verschiedenen Organisationsformen. Die Hirsch-Dunderbergschen Gewerkschaften seien tendenziell und die sozialdemokratischen oder freien Gewerkschaften gottlos, sie stellten an die Arbeitgeber ganz unerfüllbare Forderungen. Auch die Verrohung der Arbeiterjugend schob der Referent der gottlosen Sozialdemokratie in die Schuhe. Von Genossen Lundenich und Sawinski aus Magdeburg wurde den Anwesenden der Unterschied zwischen Religion und wirtschaftlichem Kampfe geschildert. Die Christlichen können für die Arbeiterklasse keine wirtschaftlichen Vorteile herausholen, weil sich ein Kampf mit den Unternehmern mit den Anschauungen des Christentums nicht vereinbaren lassen. Wollen die Arbeiter als eine Macht anerkannt werden, müssen sie sich solche konfessionellen Zersplitterungsversuche energisch vom Leibe halten. Vom Vorsitzenden wurde dann die Behauptung aufgestellt, daß in sozialdemokratischen Konsumvereinen miserabile Bezahlung und eine Arbeitszeit von durchschnittlich 72 bis 96 Stunden üblich sei. Genosse Lundenich erwartete von der christlichen Wahrheitsliebe eine Nichtbilligung dieser Behauptung. Es sei ausgeschlossen, daß in der Reichstagskommission von sozialdemokratischen Konsumvereinen gesprochen würde, in der Statistik sind auch die kleinen und kleinsten Vereine eingeschlossen. Der wahrheitsliebende Christenführer hielt jedoch seine Behauptung vollständig aufrecht. Im Schlusswort suchte der Referent noch seinen Freund Behrens wegen seiner Stellung zum § 7 des Vereinsgesetzes reinzuwaschen. In Althaldensleben dürfte es für die Christlichen nicht viel zu erben geben. —

**Ufcherleben, 15. Juni.** (Stadtverordnetenversammlung.) Stadtverordneten-Vorsteher Westhoff zeigt der Versammlung die Mandatsüberlegung des Stadtv. Mitowitsch an. Wenn auch der größte Teil der Versammlung mit den politischen Anschauungen des Herrn Mitowitsch nicht übereinstimmt, so müssen wir doch gerechterweise anerkennen, daß er sich stets als ein eifriges und reges Mitglied unserer Versammlung gezeigt hat. Daß er die Interessen unserer Stadt zu fördern stets bemüht gewesen ist, das möchte ich bei seinem Scheiden zum Ausdruck bringen. Desgleichen zeigte der Stadtverordneten-Vorsteher an, daß der Regierungspräsident von Brieske sich der Versammlung vorstellend wird. Hierbei richtet er an den Regierungspräsidenten die Bitte, unserer Stadt sein Wohlwollen teilhaftig werden zu lassen. Dies ersuche um so mehr gebeten, als unsere Stadt in Anbetracht ihrer Größe und Steuerkraft hohe Ausgaben zu machen nötig hat. Der Regierungspräsident äußerte sich dahingehend, die angeführten Wünsche, soweit sie in seiner Machtbefugnis lägen, zu berücksichtigen. Die Wäckerpreise im Stadtbad sind seit dem 3jährigen Betrieb bereits zweimal geändert worden, jetzt soll es wieder geschehen. Die bisher geführten Schillerkarten zu 10 Pfg. kommen in Wegfall. Jeder, der über 15 Jahre alt ist, muß den vollen Betrag bezahlen. Als Ersatz hierfür sollen Mittwoch und Sonnabend nachmittags Bäder zu den alten Preisen verabfolgt werden. Die Wannenbäder sollen im Preis ebenfalls erhöht werden. Der bisherige Preis von 25 Pfg. soll auf 35 Pfg. erhöht werden. Stadtv. Greiner wendet sich gegen die Preiserhöhung im allgemeinen. Solche Einrichtungen sollten den weitesten Kreisen zugute kommen. Die Einführung von Abonnementn müßte der ärmeren Bevölkerung nicht. Deshalb soll man ihr das Einzelbad soviel wie möglich verbilligen. Ist eine Preiserhöhung nicht abzumachen, so sollte diese bei den Wannenbädern 3. Klasse höchstens 5 Pfg. betragen. Es wird demgemäß beschlossen. Die übrigen Preiserhöhungen treten nach den Sätzen des Magistratsantrags ein. Zur Teilnahme zweier Lehrer an dem in München stattfindenden Fortbildungskursus für Hilfschullehrer werden 480 Mark bewilligt. Für die

Kinderheilstätte der Frauenhilfe werden 300 Mark beantragt. Stadtv. Ey verbreitet sich in breiter Form über die Anschaffung dieser Heilstätte, obgleich von keiner Seite aus der Versammlung Widerspruch gegen diesen Antrag erfolgt war. (Im Bericht des „Anzeigers“ wird angeführt: Die Ausführungen des Herrn Ey wurden durch Zwischenruf des Stadtv. Greiner wiederholt gestört. Diese Ausführungen hätte Berechtigung, wenn dabei gesagt wäre, worin diese Zwischenrufe bestanden haben. Stadtverordneter Greiner, als auch der größte Teil der übrigen Stadtverordneten fühlten sich verletzt durch die Art der Ausführungen des Stadtverordneten Ey. Hiermit schied es, als ob außer bei Herrn Ey kein Verständnis für derartige Einrichtungen vorhanden wäre. D. V.) Die Steinbruchs-Kasse (unter der alten Burg) 906 Mark. Räumereibaukasse: Einnahme 39 944 Mark. Johannishospitalkasse: Einnahme 18 241 Mark. Kasse für Armenhausverwaltung: 10 628 Mark. Kasse für Krankenhausverwaltung: 34 047 Mark (Einnahme 300 Mark). Gesamteinnahme 62 217 Mark. Gesamtausgabe 63 000 Mark. Als dringlich wird der Antrag auf Bewilligung von 200 Mark als Entschädigung für die Tätigkeit der Feuerwehr während des Gauturnfestes der Deutschen Turnerschaft behandelt. Stadtv. Greiner widerspricht dem Antrage. Der Deutschen Turnerschaft ist bereits genügend Entgegenkommen gezeigt, indem ihnen die Benutzung der Herrenbreite freigegeben ist. Andere Turnvereine erziehen sich dieses Entgegenkommens nicht. Selbst wenn diese in bescheidener Weise den Platz am Kirchberg nur beanspruchten. Bürgermeister Woldmann „ist für den Antrag ein mit der Motivierung, daß durch die Abhaltung des Festes ein Fremdenzug herbeigeführt werde. Die Geschäftswelt habe davon Nutzen. Stadtverordneter Greiner weist darauf hin, daß dieser Vorteil bei den übrigen Turnvereinen, sobald diese größere Feste abhalten, gleichfalls vorhanden ist. Arbeiterturnvereine erfahren bekanntlich nicht diese gleichwertige Behandlung. (Ueber die Dringlichkeit dieses Antrags dürfte wohl schwer Beweis geführt werden können, indem das Turnfest bereits seit Jahresfrist beschlossene Sache war, somit Zeit genügend zur Einbringung des Antrags vorhanden gewesen. Die Praxis hat jedoch bewiesen, daß, sobald solche Anträge in der öffentlich bekanntgegebenen Tagesordnung gebracht werden, sich die Mißstimmung in der Bürgerschaft geltend macht. Dieser Umstand ist auch häufig dann für die Beratung und Bewilligung ausschlaggebend. D. V.) In nichtöffentlicher Sitzung wird die Pensionierung des Gymnasiallehrers Tenen beschlossen. Die Einstellung des Wachmeister Lorenz aus Lehe wird beschlossen. Betreffs Ankauf des Osterkampfs Grundstücks wird beschlossen, daß eine anderweitige Preisangabe erfolgen soll. —

(Landtagswahl.) Im hiesigen „Anzeiger“ ist eine Aufstellung über die Orte und Zahl der gewählten freisinnigen Wahlmänner aufgeführt. Gleichfalls sind diejenigen Orte genannt, wo von dieser Partei keine Wahlmänner gewählt wurden. Die Parteileitung der freisinnigen Partei wendet sich gegen die gemachten Ausführungen. Hiernach sei es durch das Verhalten des Vorstandes der national-liberalen Partei nicht möglich gewesen, in denjenigen Orten, wo keine freisinnigen Wahlmänner gewählt, selbige aufzustellen, weil durch Vergewöhnung keine Zeit hierfür übriggeblieben sei. Ebenso wird angeführt, daß seitens der Konserverativen Mitglieder des freisinnigen Wahlvereins als Wahlmänner aufgestellt und gewählt worden sind. Bei der öffentlichen Stimmabgabe müßten diese nun mit blutendem Herzen für ihre Gegner eintreten. Herr Blatz, der Führer der Nationalliberalen, erklärte sofort immer gen, daß von den Sozialdemokraten alles erlogen sei, wenn es seine Person betraf. Als aber ihm die mißverständliche Mär zugehört wurde, Herr Henning habe um sozialdemokratische Wahlhilfe gebeten, da glaubte er dem falschen Gerücht um so lieber. Konnte er damit doch dem politischen Gegner eine böse Pille drehen und brachte noch am Abend vor der Wahl diese Wahllüge per Draht in Ufcherleben und Queblinburger Blätter. So wurden wir von rechts bekämpft. Ebenso wurde uns von links zugehört, aber in anständiger Form! Die sozialdemokratischen Führer hatten nur den Wunsch, zwei Reaktionen gewählt zu sehen, damit es auch in Zukunft nicht an Agitationsstoff mangelte und namentlich das „Wahlrecht“ noch nicht geändert wird. — Eine solche Schlussfolgerung aus dem Verhalten der sozialdemokratischen Parteileitung zu ziehen, kann nur politischer Unberstand sein. Die Sozialdemokraten wollten auf alle Fälle den

beiden Reaktionen die Mandate streitig machen. Die „radikalen“ Freisinnigen hielten es aber für besser, einen davon am Ruder zu lassen und sich in seine Gefolgschaft zu bringen. Diese „kühnen“ Hoffnungen sind bekanntlich durch die „wahrheitslieblichen“ Nationalliberalen dem Freisinn verfallen worden. Bestand bei der freisinnigen Partei das ernsthafteste Bestreben, die Reaktion im Wahlkreis Queblinburg-Ufcherleben-Kasse zu befechtigen, so bot sich die beste Gelegenheit hierfür in dem Kompromiß mit der Sozialdemokratie. Stielt die freisinnige Partei dieses für „unannehmbar“, so mußten beide Mandate von dieser Partei befehligt werden. Wir haben aber zur Genüge das „mannhafte“ Verhalten des Freisinn in bezug auf die Wahlrechtsfrage beobachtet können und hiernach richtet sich auch die Beurteilung unsererseits in diesem Falle. —

**Burg, 15. Juni.** (Partei-Sitzung.) Die Abrechnung vom 1. Quartal ergab einen Kassenbestand von 617 Mark. Den Bericht von der Kartellkonferenz in Queblinburg erlatete Gebhardt. Die Diskussionsredner erklärten sich mit den Arbeiten der Konferenz durchaus einverstanden, besonders wurde die Notwendigkeit der Beitrags-erhöhung anerkannt, hingegen aber darüber, daß einige Kartelle ihren Anschließ an das Kartellsekretariat noch nicht vollzogen haben, Vermerken ausgesprochen. Der Gewerbegerichtsbeisitzerlag in Jena wird voranschicklich beschickt, er wird aber bestimmt beschickt, wenn der Magistrat die Kosten ganz oder teilweise übernimmt. Das Gewerkefest findet am 12. Juni im „Grand Salon“ statt. Abgelehnt wurde ein Gesuch der Agitationskommission der Barbier, unter letzteren Agitation zu entfallen. Barbierherren, die nicht im eifertigsten daran denken, ihren Gehilfen die Organisation zu empfehlen, besorgen sich ständig Gehilfen vom Arbeitsnachweis der Barbier in Magdeburg. Die Folge ist, daß Barbiergehilfen, die organisiert und Burg gekommen sind, dieses fast immer als unorganisierte wieder verlassen. Ueber die Lohnbewegung der Brauereiarbeiter wurde berichtet, daß außer bei Herrn Wächner überall Friede sei. Zwei Mitglieder des Kartells wurden beauftragt, mit letzterem Rücksprache zu nehmen. Von dem Ergebnis der Rücksprache wird die Arbeiterklasse ihre Stellungnahme zu dieser Angelegenheit abhängig machen. Die Herzbergkommission berichtet über eine Revision in zufriedenstellendem Sinne. Entschuldig fehlte ein Delegierter der Handschuhmacher, Metallarbeiter und Zimmerer, unentschuldig je ein Delegierter der Brauereiarbeiter, Dachdecker und Maurer. —

(Der Streit) auf dem Berlin-Burger Eisenwert ist von den Arbeitern als ausstichlos abgebrochen worden. Es ist der Firma gelungen, in den letzten Wochen eine erhebliche Anzahl Arbeitswilliger aufzutreiben. Die Arbeiter haben sich ihr Urteil über sie gebildet. Die Arbeiterklasse Burgs hat an diesem mit „Verzichtungen“ usw. von gegnerischer Seite geführten Kampfe regen Anteil genommen. —

(Wie die „Kotleidenden“ bezahlen.) Ist gegenwärtig wieder genügend zu beobachten. In Obergüter haben im Laufe der vergangenen Woche eine Anzahl Proletarierkinder von Burg Ribben bezogen. Ob die Bezahlung immer nicht höher gewesen ist oder ob sie in diesem Jahre, da die Krise auf alle Bezahlung für Arbeit einwirkte, extra niedrig ist, entzieht sich unserer Kenntnis, jedenfalls erscheint uns ein Lohn von einer Mark für eine Arbeitsdauer von zwei Tagen, wie er hierbei gezahlt worden ist, jämmerlich gering. Das Festessen des Landwirtschaftlichen Vereins im Februar d. J. im „Kongresshaus“ hat einen prächtigen Beweis dafür geliefert, wie es sich bei solchen Löhnen leben läßt. —

(Zwei Finger der linken Hand gequert.) hat sich am Freitag nachmittag auf dem Berlin-Burger Eisenwert der in der Kesselschmiede beschäftigte Schlosser L. so, daß der kleine Finger höchstwahrscheinlich amputiert werden muß. —

(Wahlmänner als Elgüt.) Zur Beförderung der Wahlmänner wird am Dienstag der Elgüterzug 6043 auf der Strecke Burg-Genthin freigegeben. Der Zug fährt ab Burg 8.21 vormittags, Genthin 8.36—8.37, hält in Bergzow-Parchen nach Bedarf, am Genthin 8.54. Der Zug 43, ab Burg 9.06 vormittags, am Genthin 9.27, wird für die Wahlmänner am genannten Tage um zwei Wagen am Schluß des Tages verstärkt. —

(Schalwedel, 15. Juni. (Streikende Wahlmänner.) Die liberalen Wahlmänner haben einstimmig beschlossen, an der Abgeordnetenwahl nicht teilzunehmen. Die außerordentlich geringe Beteiligung der Wähler — in Schalwedel circa 14 Prozent — hat

## Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

### Die Gembrichs.

Roman von Hans von Kahlenberg.

(38. Fortsetzung.)

Lotte war nicht mehr fleißig und unermüdetlich wie früher. Sie brachte ganze Tage in ihrem iuppigen Boudoir zu, auf der Chaiselongue, eine Zigarette nach der andern rauchend, den hässlichen Wandelgebilden ihrer Phantasie nachhängend.

Ihr Freund Macro — eigentlich hieß er Weichenfeld — nannte das: seine Kunst leben, sich selbst künstlerisch in sich aufnehmen. Er betrachtete das als eine Art religiösen Aktes, wie der Buddhist im vorgeschrittenen Zustand in der Betrachtung seines eignen Nabels versinkt.

Er sprach viel mit ihr über ihre „Seelenzustände“, die er für sein Gewerbe lehrreich fand. Er schrieb nämlich Artikel über „das neue Weib“ für illustrierte Familien- und Frauenblätter. Das Sujet ging und bezahlte sich gut, und das Schema war höchst einfach. Der Mann ruinierte sich allemal, und die Guldin kannte sich ihr rotgoldenes Haar — rotgolden war es unweigerlich — und piekte einen neuen Käfer auf. Daß es nebenbei im Leben auch noch schreiende Kinder, angebrannte Suppen und verwanzte Wirtschaften gab, kam nicht vor bei Herrn Macro, alias Weichenfeld, obgleich er alles drei in der Wirklichkeit sehr gut kannte. . . . Sie saßen in Frau Lotte Wigands Boudoir und sprachen über das Seelische. Man wurde sehr intim dabei, ohne natürlich wirklich je handgreiflich zu werden. Handgreiflichkeiten verachtete Herr Macro, alias Weichenfeld. Das war barbarisch, neunzehntes Jahrhundert, „tierhaft“.

Dabei verstand sie es sehr wohl, die sozialen Vorteile ihrer neuen Stellung wahrzunehmen. Sie war viel korrekter als früher, „angenehm verändert“, sagte Tante Franz. Sie zeigte sich gern öffentlich mit hoher Herrschaften und war sehr vorsichtig in der Wahl ihres Verkehrs. Bei Besuchen war sie im Komitee. Wohlthätige Groschen- und Pfennigvereine wählten sie in den Vorstand. Sie beteiligte sich offiziell an der kulturellen Hebung des weiblichen Geschlechts. Lotte Embriks machte ihren Weg.

Ueberhaupt befand sich die Familie in einem durchaus prosperierenden Stadium. Arel hatte als Morgengabe die Adjutantenstelle beim Feldmarschall bekommen. Die Verlobung war nur noch glücklich perfekt geworden, und alle Welt zeigte sich vorwärtsmäßig „höchst erstaunt“ und „ganz kaff“. Man hatte davon ja keine Ahnung gehabt. Sie heirateten schon im März, wegen des Wohnungswechsels im April, und die Geheimrätin wollte den Sommer für Jelisire Hand haben. Arel stand jetzt à la suite des zweiten Garderegiments. Sie wohnten sehr elegant am Kronprinzenufer, Wanda und er. Da war man in der Nähe der Geheimrätin, die die Wäcker inspizierte, den Küchenzettel überhörte und alles dirigieren konnte. In der Zeit der Aussteuerzusammenstellung hatte er sie kennen gelernt. In ihrer Familie sprach man nur unter dem Atem von ihr. Etwas von der Bewunderung für „Mama“ war auch auf ihn übergegangen. Die ganze Familie glaubte fest an seine zukünftige Molkerei, vor allem Wanda. Was Arel sagte, war Evangelium. Er gebrauchte die Vorsicht, seine „Tägliche Mundschau“ zuerst zu lesen, und Julius oder Heinrich Hart war er. Gerade das Moderne war ihr sehr interessant. Sie stürzte danach, eingeführt zu werden. Sie machten köstliche Romane in der „Verfunkenen Blode“ durch, er immer Dozierer und sie andächtig lauschend. „Hierbei hat sich Gerhart Hauptmann nun das und das gedacht. Die Zwerg sind: (ein Bild in das Tertbuch) Reid, Zorn, Haß, böjer Wille.“

Er kannte die intimere Geschichte, gab einige leicht hingeworfene Details. Sie war glücklich.

Selphus arbeitete seit April im Kriegsministerium. Der „Major“ stand jetzt jeden Augenblick zu erwarten. Marga intrigierte für Magdeburg oder Stettin. Man durfte nicht zu weit von Berlin wegkommen. Job mußte den höheren Regionen sichtbar bleiben. Arel und Franzens mußten helfen, schließlich konnte man selbst Wigand unterstützen. Er hatte so viele hohe Beziehungen, und ein berühmter Schwager ist immer was wert. Marga dachte auch an Anna, Luise und Elfriedchen. Wenn Lotte keine Kinder hatte, waren sie doch mal die Nächsten, und bei einer reichen Tante fällt auch so immer allerlei ab.

Selbst mit Grete Kory, Frau Meffor Schwaikendorf, hatte sie sich angefreundet neuerdings. Schwaikendorfs

Schwester war ihre wahrcheinliche künftige Regimentskommandeuse. Sie wohnten in der Kleiststraße, in einer ganzen Etage, wundervoll eingerichtet. Gretes frühere Mißetaten waren vergessen. Man hatte sie nur verleumdet. Frau Meffor Schwaikendorf war die Ehrbarkeit selbst, grüßte ihre früheren Pensionsgenossinnen nicht mehr und erkündigte sich nach Su, als nach ihrer „armen kleinen Maus“.

Sie überlegte ernstlich, ob es ganz passend wäre, wenn Su sie mal besuchte bei ihrem immerhin doch etwas leichten Miße. Und Schwaikendorf gab ihr recht. Sie lebten brillant, die Erbchasi war sehr beträchtlich gewesen —, und er hatte Unbequemlichkeiten. Vielleicht war dann Oden wieder zurück, und „gebrochne Herzen“ im Hause waren ihm scheinlich. Zudem erwartete Grete für November. Und ein Schwaikendorfsches Kind war eine Kapitalangelegenheit.

Die arme kleine Su hatte kein gebrochne Herz. Die Lampe war gut zu ihr, die Schwiegereltern ganz freundlich, und das Haus hübsch eingerichtet.

Zuerst kamen noch lange Briefe an Lotte, echt Subrie, bis an den Rand vollgeschrieben und noch mal gekreuzt, jede Kleinigkeit über das Hausinventar, neue Kleider, lange Botschaften und Bestellungen an alte Bekannte.

Das hörte bald auf: „Ich weiß nicht, wie es ist, es ist alles so anders geworden, und ich bin auch so ganz anders. Die Leute sind alle freundlich, aber ich mag gar nicht ausgehen. Ich hab an nichts mehr Spaß, mein Rad und Tennis und alles nicht. Es ist immer Regen draußen, und wenn es nicht regnet, ist es auch grau von Nebel. Ganz hinten ist das Meer, aber es reicht nicht bis hierher, und Berge sind hier auch keine. Viele Leute sind jährellich reich und haben prachtvolle Häuser und Equipagen. Mit denen kommt man nicht zusammen. Die andern sind wie wir, wo der Mann den ganzen Tag im Geschäft ist und Geld verdienen muß, und Lesen und Theater gar nichts, und wenn er des Abends nach Hause kommt, ist er todmüde und will gleich essen. Lamm essen wir zusammen, und dann schläft es gleich ein. Er ist auch nicht sehr stark, und die Fabrik ist so anstrengend.“

(Fortsetzung folgt.)







halt. Zuletzt wurde Springer vernommen, den der Untersuchungsrichter zum Schlusse für verhaftet erklärte und abführen lassen wollte. Zu diesem Augenblick zog Springer einen Revolver und stieß sich vor den Augen des Untersuchungsrichters durch einen Schuß in den Kopf.

**Dauerschlaf.**

In einem Wäldchen, dem „Singerbosch“ bei Zutphen in Holland, wurde ein 18jähriges Mädchen von Polizeibeamten schlafend aufgefunden. Trotz aller Bemühungen war das Mädchen nicht aufzuwecken. Man schaffte es ins Polizeibureau, wo die Eltern schließlich das schlafende Mädchen abholten. Bis jetzt ist es nicht gelungen, das Mädchen aus dem Schlaf zu wecken. Vermutlich liegt ein Fall von Schlafkrankheit vor.

**Künstlerliebe.**

In Budapest schloß der 22jährige Maler Johann Gundel auf die 18jährige Malerin Helene Grünblatt, verwundete sie tödlich und erschoss sodann sich selbst. Er war sofort tot. Der Grund der Tat ist, daß der Vater Gundels seine Zustimmung verweigerte, daß der junge Mann eine Jidin zur Frau nehme. Das Mädchen war unter dem Namen Mateffy in Künstlerkreisen als ausgezeichnete Malerin bekannt.

**Eine furchtbare Sturmkatastrophe.**

Aus Vatabia eingetroffene Nachrichten bringen Kunde von einer schrecklichen Katastrophe. Am 18. Mai gingen bei einem Sturm unweit Marunda acht Boas (Boote der Walaien) voll Reischnitter und -schnitterinnen nebst Kindern unter. Vierhundert bis fünfhundert Menschen ertranken. In Priol und Tjiljing wurden vom Meer am nächsten Morgen Hunderte von Leichen angepöblt.

**Vom Blitz erschlagen.**

Im sächsischen Zinnwald tödete der Blitz, wie aus Teplitz schon gemeldet wird, eine Mutter von vier Kindern und drei Arbeiterinnen und brachte einem Knaben schwere Brandwunden bei. In der Nähe von Traunstein wurden während eines schweren Gewitters 31 Arbeiter der Tauernbahn in einem Holzschuppen erschlagen. Mithoch schlug der Blitz in den Schuppen und betäubte 15 Arbeiter. Acht wurden auf beiden Füßen gelähmt, während der Vorarbeiter lebensgefährliche Brandwunden erlitt. Die übrigen konnten nach kurzer Verwundtheit wieder ins Leben zurückgerufen werden.

**Eine kuriose Scheidungssache.**

In England ist jüngst eine kuriose Scheidungssache zur Verhandlung gekommen. Ein Mann wollte von seiner Frau geschieden sein, weil sie sich... schminkte. Er behauptete, daß ihn die Frau auf diese Weise schon bei der Eheschließung betrogen habe, denn das Gesicht, das sie ihm gezeigt habe, sei nicht ihr eigenes gewesen. Einer Frau aber, die schon mit ihrem Gesicht lüge, seien auch andre Lügen zugutrauen. So weit wäre die Sache nicht besonders merkwürdig; merkwürdig wird sie erst durch das Urteil des Richters, der den Scheidungsantrag des Mannes für durchaus begründet hielt und auf Grund eines Gesetzes, das fast 250 Jahre alt ist und an das in England kein Mensch mehr gedacht hat, die Scheidung verkündete. Das Gesetz stammt aus der Zeit Karls 2. und erklärt, daß Frauen von jedem Alter, jeder Gesellschaftsclasse und jedem Beruf, die einen der männlichen Untertanen Seiner Majestät durch Pflichten, Schminken, kosmetische Mittel, künstliche Zähne, falsche Haare, ausgestopfte Hüften, Schuhe mit allzu hohen Absätzen zur Ehe verleiten, nach den für Zauberer und Hexen geltenden Gesetzen... billiger tat

man es damals nicht — bestraft werden sollen, und daß ihre Ehe null und nichtig sein soll. Ein weiser Gesetzgeber!

**Ins Kloster entführt.**

Vor dem Schwurgericht in Wadowice hatten sich zwei Nonnen, eine Krankenwärterin und der Direktor einer Jesuitenanstalt in Bobrok gegen die Anklage zu verteidigen, die dreizehnjährige Klbin Walbine Goldfinger ins Kloster entführt zu haben. Die Eltern und Geschwister des Mädchens waren nach Amerika ausgewandert, Walbine mußte wegen eines Augenleidens zurückbleiben und wurde von ihrer Tante ins Krankenhaus gegeben. Sie ließ sich auf Bitten der Wärterinnen taufen. Als die Tante sie abholen wollte, war sie verschwunden. Ihr Aufenthalt ist bis heute nicht ermittelt. Die Verhandlung endete mit der Freisprechung aller Angeklagten.

**Von der Erde verschlungen.**

Aus Schanghai wird telegraphiert: In dem Gebirge bei Njchang in China öffnete sich plötzlich ein mehrere Kilometer langer Schlund und verschlang mehrere Dörfer. Hunderte von Familien kamen um. Die Stadt Njchang liegt in der Provinz Hupe am Jangtsekiang. Sie ist seit dem Jahre 1877 dem auswärtigen Handel eröffnet und hat seit 1879 regelmäßige Dampfschiffahrt mit Hamau, woher es die fremden Waren empfängt. Njchang ist Sitz eines deutschen Konsuls.

**Der verlagte König.**

Nach einer Turiner Meldung des „Matin“ erfolgte Sonnabend mittag ein Zusammenstoß zwischen einem Automobil, in dem sich König Viktor Emanuel in Begleitung von vier Personen befand, mit einem andern Automobil, in dem sich der Bürgermeister und der Sekretär einer Gemeinde aus der Umgebung von Rom befanden. Das zweite Automobil wurde stark beschädigt, die Insassen erlitten jedoch nur unbedeutende Verletzungen. Wegen des Zusammenstoßes reichten sie sofort bei Gericht eine Klage gegen den König ein.

**Vereins-Kalender.**

- Gewerkschaftskartell Magdeburg. Donnerstag den 18. Juni, abends 8 1/2 Uhr, Sitzung bei Völkchfeld.
- Frauen- und Mädchen-Bildungsverein Bezirk Altstadt. Dienstag den 16. d. M., abends 8 1/2 Uhr, Bezirksversammlung bei Thiering, Tischlertrugstraße 28. 362
- Frauen- und Mädchen-Bildungsverein Bezirk Wilhelmstadt. Dienstag den 16. d. M., abends 8 1/2 Uhr, Bezirksversammlung im „Luisenpark“. 362
- Crocus-Vereiner. Frauen- und Mädchen-Bildungsverein. Dienstag abends 8 1/2 Uhr Versammlung bei Fr. Schwente. 361
- Salbe-Weserhülsen. Frauen- und Mädchen-Bildungsverein. Jeden Donnerstag nach dem 15. d. M., abends 8 1/2 Uhr, Versammlung bei Bartels. 778

**Marktberichte.**

Magdeburg, 13. Juni. (Mittliche Notierungen.) Die Notierungen verstehen sich für 1000 Kilo netto ab Station und frei Magdeburg. Weizen englischer gut 204—210, do. Sommer gut... do. Kolben Sommer gut 215—218, do. ausländischer

gut 220—228. — Roggen inländischer gut 188—192. — Gerste hiesige Ehehaltergerste gut... feinste der Rogg. hiesige Sommergerste gut... ausländische Futtergerste gut 153—158. — Hafer inländischer gut 154—161. — Reis aus... number gut 153—155.

**Wasserstände.**

+ bedeutet über, — unter Null.		Fier, Eger und Moldau.		Fall Waer	
Ort	11. Juni	12. Juni	13. Juni	14. Juni	15. Juni
Jungbunzlau	+ 0.09	+ 0.08	+ 0.08	+ 0.08	0.01
Laun	— 0.04	— 0.10	— 0.05	— 0.05	0.06
Dudweis	— 0.04	— 0.05	— 0.05	— 0.05	0.01
Prag	— 0.04	— 0.05	— 0.05	— 0.05	0.01
Innsbruck und Saale.		Ruhe.		Elbe.	
Strassfurt	13. Juni + 1.95	13. Juni + 1.90	13. Juni + 1.90	13. Juni + 1.90	0.05
Weißenfels Untp.	+ 0.80	+ 0.68	+ 0.68	+ 0.68	0.12
Erfurth	+ 2.30	+ 2.18	+ 2.18	+ 2.18	0.12
Misleben	+ 2.08	+ 1.96	+ 1.96	+ 1.96	0.12
Denburg	+ 1.63	—	—	—	—
Salze Oberpegel	+ 1.72	—	—	—	—
Salze Unterpegel	+ 1.38	—	—	—	—
Deffau, Muldenbr.	13. Juni + 0.79	14. Juni + 0.70	14. Juni + 0.70	14. Juni + 0.70	0.09
Barbubitz	11. Juni — 0.44	12. Juni — 0.48	12. Juni — 0.48	12. Juni — 0.48	0.04
Brandeis	—	+ 0.11	+ 0.11	+ 0.11	0.03
Melmitz	+ 0.40	+ 0.32	+ 0.32	+ 0.32	0.08
Leitmeritz	— 0.20	— 0.30	— 0.30	— 0.30	0.10
Mußitz	13. + 0.06	14. —	14. —	14. —	—
Dresden	— 1.33	— 1.30	— 1.30	— 1.30	0.03
Torgau	+ 0.76	—	—	—	—
Wittenberg	+ 1.86	—	—	—	—
Höflau	+ 1.38	—	—	—	—
Barby	+ 1.85	+ 1.72	+ 1.72	+ 1.72	0.13
Schönebeck	+ 1.72	—	—	—	—
Magdeburg	14. + 1.55	15. + 1.50	15. + 1.50	15. + 1.50	0.05
Tangermünde	13. + 2.42	14. —	14. —	14. —	—
Wittenberge	+ 2.28	+ 2.23	+ 2.23	+ 2.23	0.06
Wroba-Dömitz	+ 1.80	+ 1.74	+ 1.74	+ 1.74	0.06
Hauenburg	+ 1.82	+ 1.76	+ 1.76	+ 1.76	0.06

**Aus dem Geschäftsverkehr.**

Magentranke Kinder bedürfen vor allem einer leicht verdaulichen Nahrung, wie z. B. der Milch, welche der Kuh von „Aufete“ im Magen feinstodiger gerinnbar und dadurch leichter verdaulich macht, wodurch Gärungen und Katarreje vermieden werden. 5129

**Remmerbericht.** Bologna. Antwerpen. Duisburg! Die 15-Kilometer-Dauerrennen hinter Motor-schrittmachern in Bologna und Antwerpen wurden auf Brennabor von F. Stolz resp. L. Fuhrechts gewonnen. Das Landem-Mennen in Duisburg steht gleichfalls diese Marke als Sieger, indem Kurzeimer-Brehmer auf einem Brennabortandem als Erste landeten. Bei dem Straßenrennen in Dinkelsbühl wurde der erste Preis gleichfalls auf diesem Fabrikat gewonnen. 5586

**Zähne!**  
Ganze Gebisse u. Ersatzteile sowie alle sonstigen in die Zahn-pflege einschlagenden Arbeiten gewissenhaft und billigst 5536  
A. Heine, Magdeb.-Kaufst. 47.



Grammophone, Phonograph, Uhren, Goldwaren usw.  
nur allerbeste Ware, auch auf Teilzahlung ohne Preiserhöhung.  
Hermann Möller  
M.-Buckau, Schönebeker Str. 107a  
Gegründet 1874. 5574

**Zöpfe** in allen Preislagen schon von 2 Mk. an.  
**Unterlagen** sowie alle sonst. künstlich. Haararbeiten.  
**Damen-Kopfwäsche** mit Heißluft-Trockenapparat.  
**Ausgekämmte Haare** laufe stets.  
Paul Coors, Neue Neustadt, Lübecker Str. 99 a.  
Fr. Almetzener 400 Gr. 90  
Schneifing, Schwanenstraße 15.

**Große Partie gebrauchter Herren- und Damenfahräder** mit tadellosen Pneumatiks, soweit Borrat reicht, von 30.00 Mk. an.  
**Pneumatiks** fehlerfreie Ware. Laufdecke . . . 5.00 Mk. Luftschläuch . . . 3.00 Mk.  
Hieraus nehme ich in Zahlung: alte ausgebrauchte Laufdecke mit 1.00 Mk., alten ausgebrauchten Luftschläuch mit 50 Pf.  
A. Rose, Magdeburg  
Breitweg 264.  
Reifen-Maschinen  
Parade-Fahräder  
Panther-Fahräder

Nur echte  
**Henkel's Bleich-Soda**  
Garantirt chlorfrei  
gibt u. hält blendend weisse Wäsche

**Flechten.**  
Ich war auf dem ganzen Leibe mit einer Art Flechte behaftet, welche mich durch das ewige Jucken Tag und Nacht nicht in Ruhe ließ. Nach einer Einreibung von einem 1/2 Eagen mit Ruder's Patent-Medizinal-Seife waren meine Flechten vollständig verschwunden.  
Deshalb lasse ich es mir nicht nehmen, Ihnen hiermit tausendmal Dank zu sagen, denn Ihre Ruder's Patent-Medizinal-Seife ist nicht nur ein wirksames Mittel, sondern auch ein angenehmes. Ich habe und werde, soviel ich kann, jedem dieses nützlichen Mittel empfehlen.  
Greifswald, 12. April 1907. A. S.  
In ähnlicher Weise äußern sich viele Andere, die an Flechten, Hautgeschwüren, Hautjucken, juckenden Hautausschlägen, Juckreiz, Miteffern, Pickeln, Blüthen, Wimmerchen, Aknen etc. leiden, über die Wirkung von Ruder's Patent-Medizinal-Seife. Dr. H. B., ärztlich empfohlen und tausendfach bewährt. Preis 50 Pf. (Heine Packung, 18 1/2 g) und 1.50 (große Packung, 35 1/2 g, von stärkester Wirkung). Lediglich diese, von diesen Seiten benötigte Wirkung und die große Macht verlässlicher Empfehlung begründen die starke Verbreitung von Ruder's Patent-Medizinal-Seife.  
Nicht weniger glänzend sind die Urteile über die nach dem gleichen Patent hergestellte, im Gegensatz zu obiger wunderbar mild wirkende Ruder's-Seife, Preis 50 Pf. (Heine Gebrauchspackung) und 1.50 (große Gebrauchspackung), sowie über die unachahmlichen Ruder's-Creme, bei herrlichsten und einzigartigsten aller Hautcremes. Preis Mk. 2.—, Probetube 75 Pf. Jeder, der bisher vergeblich hoffte, mache einen Versuch. Für die ganze Haut der Kinder verwendet die deutsche Mutter Ruder's-Rinder-Seife, Dr. H. B., Preis 50 Pf. und Ruder's-Rinder-Creme, Preis 4 Pf., Doppelprobe 70 Pf., das Beste, Gelbste und Beste für die kindliche Haut. Überall zu haben. Wo nicht, direkter Versand durch Dr. Ruder & Co., Berlin, Rosenthaler Str. 75.

**Excelsior-Räder**  
erhalten Sie in jeder Preislage bei größter Auswahl zu fulanten Bedingungen. 5571  
Fernsprecher 4944. Albert Brennecke. Magdeburg-S.  
In Fernerleben, Schönebeker Straße 36. Gegr. 1894.



**Sinalco Alkoholfrei**  
Alleinige Fabriken der SINALCO SEELE zur Herstellung von SINALCO  
FRANZ HARTMANN SINALCO AG DEMOLD  
Über 500 Zweigfabriken und Niederlagen in sämtlichen Ländern der Erde  
Verkauf jahrh. 100 MILLIONEN FLASCHEN  
Generalvertrieb:  
Carl Friedr. Schultze, Magdeburg, Wallstraße 9-11.  
Fernsprecher 763. 5568

**Merkbüchlein**  
über  
**Das Recht im gewerblichen Arbeitsvertrag**  
bearbeitet nach dem Bürgerlichen Gesetzbuch für das Deutsche Reich und der Reichsgewerbeordnung — Preis 10 Pf. — empfiehlt  
Buchhandlung Volksstimme, Gr. Münzstraße 3

Bedeutende Preisermässigung.  
**Ausverkauf wegen Umzugs**  
Um mein großes Lager zu räumen, verkaufe 5311 Herren-, Damen- u. Kinderstiefel zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen.  
Seltene Gelegenheit z. Einkauf farb. Schuhwaren.  
Schuhwarenhans Karl Rob. Hoppe  
Eudenburg, Halberstädter Straße 51.  
Bedeutende Preisermässigung.

**Endlich**  
eine ideale Toilettenseife!  
wird jeder anrufen, der sich mit  
**Schulz' Kamillen-Seife**  
gewaschen hat. Sie ist wunderbar mild, besitzt größte Reinigungskraft, macht die Haut gesund, sammetweich und widerstandsfähig und verleiht zarten, rosigen Teint. Stück 50 Pf. Überall in Originalpackung zu haben.  
Chemische Fabrik Fritz Schulz, Leipzig

**Alexandria-Zigaretten!**  
Spezialmarken für verwöhnte  
**Zigarettenraucher:**  
Piccadilly-Club . . . . . 2 Pf.  
Flametta . . . . . 3 Pf.  
Tertia . . . . . 3 1/2 Pf.  
Quarta . . . . . 4 Pf.  
Quinta . . . . . 5 Pf.  
Alexandria, Dresden.  
Filiale Magdeburg: Fr. Vocke, Gitschiner Str. 1.

# ZENTRALTHEATER

TEL: 1778 DIR. ANTON LÖLGEN TEL: 1778

Donnerstag den 18. Juni  
und folgende Tage:

## Gesamt-Gastspiel

# Wiener Operetten-

Ensembles  
unter persönlicher Leitung des  
Direktors Miksa Preger.

Regie:  
Direktor Miksa Preger führt die Oberregie.  
Berthold Rosé, Regisseur.  
Hugo Bryck, I. Kapellmeister von der Metropoliten-Oper in Newyork.

### Darstellende Mitglieder:

- Herrn:**
- Berthold Rosé** 1. Komiker vom Neuen Operetten-Theater in Hamburg
  - Paul Guttman** jugendlicher Komiker vom Karl-Theater in Wien
  - Emil Reissner** dramatischer Komiker vom Karl-Theater in Wien
  - Arthur Hoffmann** 1. Tenor vom Neuen Operetten-Theater in Wien
  - Georg Braun** 1. Tenor vom Theater des Westens in Berlin
  - Siegfried Grüner** 1. Operetten-Tenor vom Karl-Theater in Wien
  - Franz Köhler** Bariton vom Josephstädter Theater in Wien
  - Arthur Uilmann** Chorgesang
- Damen:**
- Grete Meyer** 1. Operetten-Jägerin vom Theater an der Wien, Wien
  - Jenny Door** 1. Operetten-Jägerin vom Neuen Operetten-Theater, Wien
  - Hona Sperr** 1. Soubrette vom Metropol-Theater in Köln
  - Hermine Ferry** 1. Soubrette vom Neuen Operetten-Theater in Wien
  - Lizzie Löttge** 1. jugendliche Operetten-Jägerin in Wien
  - Molly Veselly** jugendliche Sängerin vom Karl-Theater in Wien
  - Rosa Reitinger** 1. komische Alte vom Karl-Theater in Wien
  - Mizzi Jasbetzi** 2. komische Alte vom Josephstädter Theater in Wien

Das Chorphersonal besteht aus 24 Damen und 20 Herren.

Die neuen, prachtvollen Kostüme und Dekorationen von den königl. Hoflieferanten Hugo Baruch & Co., Berlin.

Die technischen Arbeiten vom Obermaschinemeister Alfred Gassmann vom Thalia-Theater in Wien.

### Novitäten:

## Die Dollarprinzessin

Operette in 3 Akten von Leo Fall.  
Diese Operette, die gegenwärtig mit kolossalem Erfolg in Berlin (Neues Schauspielhaus) zur Aufführung gelangt, wurde bisher in Wien über 200 mal, in Hamburg 150 mal gegeben.

## Der schöne Gardist

Operette in 3 Akten von Heinrich Berté.  
(In Wien am Theater an der Wien mit kolossalem Erfolg aufgeführt.)

Einlaß 7 1/4 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Theaterkasse geöffnet 10-1 Uhr vormittags und 5-7 Uhr nachmittags.

Verkaufsstellen: Central-Anzeiger, Hasselbachplatz, Verkehrs-Bureau der Magdeburgischen Zeitung, Breitweg 6, Zigarettenladen im Zentraltheater.

Eintrittspreise wie bekannt.

Wäscht von selbst! Nur 50 Pfg. Bleicht von selbst!

Costet Ihre Wäsche von 3 bis 4 Wochen, wenn Sie waschen mit

## Waschfix-X-Seife

Ein Versuch mit Waschfix-X-Seife genügt, die Vorzüglichkeit dieser selbsttätigen, modernsten Waschseife schätzen zu lernen.

Keine Hausfrau sollte veräumen, einen Versuch damit zu machen.

In Drogen- und Kolonialwaren-Geschäften käuflich!

Postpakete nach außerhalb 9 Pfund franko gegen 4.50 Mk. Nachnahme.

Garantiert chlorfrei! Waschfix-X-Seifenfabrik, Magdeburg  
Gg. 3. fr. Straße 2, a. d. Gr. Marktstr.

Absolut unschädlich!

## Deutscher Transportarbeiter-Verband

Verwaltung Magdeburg. — Bureau: Stephansbrücke 38.

Wir machen die Parteigenossen und Gewerkschaftsmitglieder darauf aufmerksam, daß die in allen kaufmännischen Branchen, ferner die Last-, Staats-, Omnibus- und Droschkenkutscher, Bierfahrer, Milchkutscher usw., soweit sie Mitglieder des Deutschen Transportarbeiter-Verbandes sind, mit

## Kutscher Kontrollkarten

gestempelt sein müssen, versehen sind. Speziell bitten wir, die Kutscher auf Bauten, die Omnibuskutscher, die Milchkutscher und die Braubierfahrer nach ihren Kontrollkarten zu fragen.

## Magdeburger Sportplatz

Radrennbahn an der Berliner Chaussee

Fortsetzung

der wegen Regens abgebrochenen Rennen

heute Montag abend 1/2 8 Uhr

### Gewerkschaftskartell Magdeburg.

Donnerstag den 18. Juni, abends 8 1/2 Uhr

### Sitzung

bei Luchefeld, Knochenhauerufer 27-28.

Tagesordnung:

- Mitteilungen.
- Besprechung des Jahresberichts.
- Wahl eines Vorstandsmitglieds.
- Die Neuordnung des Submissionswesens in Magdeburg, welche Forderungen haben die Gewerkschaften hierzu zu stellen?
- Berschiedenes.

Zahlreiches und pünktliches Erscheinen erwartet

Der Vorstand.

### Kaufmännische Ortskrankenkasse

Magdeburg, Prälatenstraße 18, 1. Stg.

Zum Antritt per 1. Oktober d. J. suchen wir einen

### Krankenbesucher

der zugleich Beiträge mit einfließen soll. Nach halbjähriger Probezeit erfolgt gegebenenfalls feste Anstellung. Anfangsgehalt 1500 Mark pro Jahr. Geeignete Bewerber wollen sich schriftlich bis zum 1. August d. J. melden.

Der Vorstand.  
Heinz Tielich, Vorsitzender.

### Woll-Muffelwolle

Neumilch, Ziege im 2. Jahre, zu verkaufen  
Braunichweiger Straße 86.

Wetter nur 70 Pfennig 595

Gustav-Adolf-Straße 29, part.

Sache viele Lehrlinge  
i. Schlosserei, Dacherei, Gelbgießerei, Schlosser, Schlosser, Schneider, Sattler, Maler u. and. Handw., 3 J. Lehrzeit, ir. Stat. 150-250 Mk. Lohn. Bern. Lohnlos. Margarete Lechner, Stellenvermittlerin, Stephansbr. 10, Sacke 14-17jähr. Surich, u. außers. Beschäftigung gel. Polberstädter Str. 57

Än. jung. Mann find. sof. freundi. Logis Rottebstr. 1b, v. 1 Tr.

Zimmer zu vermiet. Feldstr. 17, 2 Tr.

Wohnst. 3. Stg., inkl. Logis, verm. Etage, Kammer und Küche zum 1. Juli zu vermieten Budau, Nordstraße 6, S. r. 1 Tr. 552

Wohnungen 3. 1. Oktober Sackstr. 5

### Eldorado

Gr. Jauerstraße 12.

Sonntag, vormitt. 11 Uhr

### Große Matinee.

Nachmittags 5 Uhr und abends 8 Uhr Gr. Vorstellung

### Nord-Orient-Truppe

(Des Lebens und Treiben in Marokko) und 5474

Sechere Posen-Ensemble.

Im Lokale weitere Vorträge.

### Stephanshallen

3472 Dr. Rich. Grobner

Abends 8 Uhr

### Variété-Vorstellung

Stimmungsvolles Programm für Familien-Publikum

### Viktoria-Theater.

Dienstag den 16. Juni

### Die Großstadtlust.

### Walhalla-Theater

Abendlich stürmischer Feiertagsbesuch des Orig.-Köln. Possen-Theaters

### Er geht los!

Große Gesangsposse in 3 Akten.

Anfang der Vorstellung 8 Uhr.

Kleine Preise!

Staatl. gepr. Apotheker beh. alle Krankh., spez. I. Autorität in Geschlechtsk. Döbnerstr. 62, p. r.

### Todesanzeige.

Sonntag früh 4 1/4 Uhr nach langem, schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden meine liebe unversehrte Frau, unsere gute Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin u. Tante

**Berta Kruse geb. Sievert**

im 32. Lebensjahre. Dies zeigt mit der Bitte um stilles Beileid tiefbetäubt an der trauernden Gatte

**Paul Kruse.**

Die Beerdigung findet am Mittwoch nachm. 5 Uhr von der Leichenhalle des alten Sudenburger Friedhofs aus statt.

### Todesanzeige.

Am Sonnabend, 13. Juni, nach kurzem, schwerem Krankenlager meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin

**Helene Garz**

geb. Schmießer

im 39. Lebensjahre. Dies zeigt mit der Bitte um stilles Beileid tiefbetäubt an

597

Die Beerdigung findet am Mittwoch mittag 12 Uhr aus dem Sudauer Friedhof statt.

### Todesanzeige.

Am Sonnabend, 13. Juni, nach kurzem, schwerem Krankenlager meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin

**Helene Garz**

geb. Schmießer

im 39. Lebensjahre. Dies zeigt mit der Bitte um stilles Beileid tiefbetäubt an

597

Die Beerdigung findet am Mittwoch mittag 12 Uhr aus dem Sudauer Friedhof statt.

### Todesanzeige.

Am Sonnabend, 13. Juni, nach kurzem, schwerem Krankenlager meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin

**Helene Garz**

geb. Schmießer

im 39. Lebensjahre. Dies zeigt mit der Bitte um stilles Beileid tiefbetäubt an

597

Die Beerdigung findet am Mittwoch mittag 12 Uhr aus dem Sudauer Friedhof statt.

### Todesanzeige.

Am Sonnabend, 13. Juni, nach kurzem, schwerem Krankenlager meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin

**Helene Garz**

geb. Schmießer

im 39. Lebensjahre. Dies zeigt mit der Bitte um stilles Beileid tiefbetäubt an

597

Die Beerdigung findet am Mittwoch mittag 12 Uhr aus dem Sudauer Friedhof statt.

### Todesanzeige.

Am Sonnabend, 13. Juni, nach kurzem, schwerem Krankenlager meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin

**Helene Garz**

geb. Schmießer

im 39. Lebensjahre. Dies zeigt mit der Bitte um stilles Beileid tiefbetäubt an

597

Die Beerdigung findet am Mittwoch mittag 12 Uhr aus dem Sudauer Friedhof statt.

### Todesanzeige.

Am Sonnabend, 13. Juni, nach kurzem, schwerem Krankenlager meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin

**Helene Garz**

geb. Schmießer

im 39. Lebensjahre. Dies zeigt mit der Bitte um stilles Beileid tiefbetäubt an

597

Die Beerdigung findet am Mittwoch mittag 12 Uhr aus dem Sudauer Friedhof statt.

Frau E. Cassel, Hebammen  
Erdelstraße 31, part. 523

### Standesamt.

Magdeburg-Mittstadt, 12. Juni.

Aufgebote: Beamter Wilhelm Magnus mit Elise Junke. Laborant Wilhelm August Graf hier mit Henriette Margarete Elisabeth Poffel in Peine. Straßens.-Schaffn. Wilh. Christian Schmidt hier mit Marie Anna Kalkofen in Keesen. Schneidemeister Otto Alb. Hermann Lehmann hier mit Emma Elise Gehrig in Barby. Lehrer Walter Wilhelm Drees hier mit Mathilde Johanne Elisabeth Riedel in Osterwieck a. S. Güttenmann Wilhelm Otto Zimmermann in Hettstedt mit Minna Pauline Sophie Döbner hier. Justizkassator Friedrich Wilhelm Boyl hier mit Anna Elisabeth Heinicke in Döbstedt. Fußbodenleger Hermann Koch hier mit Emma Schrader in Halberstadt.

Eheschließungen: Glas- schiefer Julius Manke mit Anna Karner. Buchbinder Paul Start mit Helene Schulz. Kaufmann Bernhard Friedrich mit Marie Wölter. Obergarderobier Otto Brückmann mit Emma Draz.

Geburten: Gerhard, S. des Buchdruckereifaktors Karl Strodt. Ernst, S. des Arb. Paul Siegerl. Hans, S. des Bersch.-Beamten Max Ruff. Elisabeth, T. des Klempners Gustav Behrens. Hermann, S. des Arbeiters Wilhelm Wallerst. Lucie, T. des Schlossers Wilhelm Götde. Willi, S. des Schutzmanns Wilh. Weipermann. Nanni, T. des Maurers August Andreas. Gertrud, T. des Eisenbahn-Wissf. August Kuhlmann.

Todesfälle: Anna Hartmann geb. Baumgärtner, 37 J. 4 M. 12 T. Emma geb. Knaut, Ehefrau des Malermeisters Willi Böhm, 34 J. 1 M. 8 T. Schuhmacher Paul Meier, 23 J. 8 M. 10. Paul, S. des Schneiders Alb. Kusztowski, 10 M. 29 T. Otto, S. des Arb. Aug. Gens, 5 M. 29 T.

Sudenburg, 13. Juni.

Eheschließungen: Dachdeckermeister Christ. Holze in Döbberitz mit Witwe Johanne Kampe geb. Hampel hier. Schlosser Gustav Schulz mit Anna Schulze.

Geburten: Helene, T. des Arbeiters Franz Prapohski. Walter, S. des Kellners Friedrich Freit. Kurt, S. des Arbeiters Heinrich Brünig. Arno, S. des Arbeiters Friedrich Schröder. Erwin, S. des Hobelisten Oskar Müller.

Todesfälle: Kaufm. Hermann Runge, 28 J. 14 T. Kurt, S. des Arbeiters Heinrich Brünig, 2 T. Gertrud, T. des Stellmachers Hermann Henning, 3 J. 8 M. 19 T.

Budau, 13. Juni.

Eheschließungen: Rangierer August Kauer mit Anna Ebel.

Geburt: Fritz Karl Erwin, unehel.

Neustadt, 13. Juni.

Eheschließungen: Buchdrucker Emil Marquardt mit Elise Jacob. Arbeiter Paul Steinke mit Margarete Eide.

Geburt: Walter, S. des Arb. Gustav Heidemann.

Todesfälle: Justizier Hermann Gans, 56 J. 3 M. 18 T.

Cracau.

Aufgebote: Medizinalpraktik. Gabriel Gotthilf Alexander Faber hier mit Helene Theodora Ilse Weder in Magdeburg. Arbeiter Heinrich Karl Wiemann mit Elisabeth Marie Fürstenberg.

Geburten: Walter, S. des Arbeiters Herrn. Timme in Prester. Charlotte Erna, T. des Arbeiters Walter Lenze in Prester. Frida Marie Luise, T. des Landw. Aufsehers August Mantel in Prester. Gustav Walter, S. des Kesselfchmieds Otto Schüge.

Todesfälle: Ehefrau Auguste Beyme geb. Mohrenweiser in Rehau, 70 J. 2 M. 18 T. Paul Karl Schröder, 2 M. 1 T. Anstaltspflegl. Heinrich Wilhelm Otto Munkel, 18 J. 4 M. 28 T. Hans Werner Hallbauer, 28 T.

Aischerleben.

Eheschließungen: Kettenkutscher Franz Böhm in Magdeburg mit Berta Zwingeberg hier. Färber Kurt Schulze hier mit Dora Jessel in Hagenhage.

Geburt: S. des Bergarbeiters Paul Niemann.

Burg, 13. Juni.

Aufgebote: Straßenbahnschaffner Hermann Gustav August Diez in Magdeburg-Neustadt mit Elisabeth Helene Miltan hier.

Geburten: S. des Aderbürgers Gustav Haagen. S. des Dachdeckers August Nagelentobogen.

Todesfälle: Friedrich, S. des Arbeiters Gustav Mehlhase, 1 M. Otto, S. des Arbeiters Franz Linowski, 8 M.

Stahfurt.

Aufgebote: Arbeiter Heinrich Karl Wiemann mit Marie Fürstenberg in Cracau.

Todesfälle: Walter Kellermann, 5 M.

### Angelgeräte

Burg, Gr. Brahmstraße 1.

Strümpfe

Rud. Brüning, Buckau

Schneiderei Straße 21.

Burg, Jäger Str. 22

Ernst Giese.



Letzte Nachrichten.

Berlin, 15. Juni. Das „M. Z. N.“ verbreitet offiziell folgende Meldung: Der Kaiser hat den ehrenrührigen Spruch gegen den Generalleutnant J. D. Grafen v. Hohenhausen bestätigt. Dieser Spruch lautet auf Verleumdung des Offiziers und des Rechts zum Tragen der Militäruniform. — Diese Meldung tauchte vor Wochen schon einmal auf, wurde damals aber prompt widerrufen. Auch jetzt ist amtlich nichts bekannt geworden. — Der Prozess gegen Sulenburg soll bis zum 15. Juli noch erledigt werden. So wird heute wieder gemeldet. —

Berlin, 15. Juni. Auf der Hauptversammlung des Vereins deutscher Chemiker wurde bekanntgegeben, daß die Einführung eines Reichspetroleummonopols geplant sei. Man will 60 Millionen Mark mehr aus dem Lichte der Unbemittelten heraushehlen. —

Hd. Zabrze, 15. Juni. (Eigner Drahtbericht.) Auf dem Marktplatz in Zabrze ereignete sich heute ein furchtbares Familien-drama. Der Bergmann Michael erschoss seine Schwiegermutter und seine Schwester; dann schoß er auf seine Frau und sich selbst. Beide sind tödlich verletzt. Der Täter lebte mit seiner Frau in Scheidung. —

Wb. Frankfurt a. M., 15. Juni. Die die „Frankfurter Zeitung“ als Salonist meldet, wurde gestern nacht gegen den Plakomananten von Salonist, Nazim Bey, von einem Leutnant ein Anschlag verübt. Der Leutnant liegt jungfräuliche Motive zugrunde. Nazim Bey wurde am Bein nicht unerheblich verwundet, sein Sekretär ist leicht, eine Ordonanz und ein Posten schwer verletzt. Der Täter entkam. Nazim Bey ist nach Konstantinopel abgereist. —

Wb. Hannover, 15. Juni. Von der großen Automobilfahrt sind heute morgen 120 Wagen gestartet; nur Nr. 25 mußte wegen eines schweren Defekts zurückbleiben. Um 7 Uhr 15 Minuten hatten alle Wagen den Start, der glatt vonstatten ging, verlassen. —

Wb. Kiel, 15. Juni. Der Lloyd-Dampfer Verflinger mit den an der parlamentarischen Informationsreise teilnehmenden Reichstagsabgeordneten und Bundesratsmitgliedern an Bord ist gestern abend hier eingetroffen. Infolge starker Südwestwinde hatte der Dampfer mehrtägige Verspätung. —

Wb. Kiel, 15. Juni. Ein mit vier Matrosen von der Torpedoboot-Division besetztes Segelboot wird vermißt. Da Teile des Bootes angeschwemmt wurden, wird vermutet, daß es gesunken ist und die Insassen ertrunken sind. —

Wb. Frankfurt a. M., 15. Juni. Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus Sofia von gestern: Im Bezirk Prisen ist verübt eine serbische Bombe das bulgarische Dorf Maschitschitsa und tötete einen Mann. Am Tage darauf überfiel dieselbe Bombe den Begräbnisplatz des Ermordeten, machte den Lecher mit seiner Frau nieder und verwundete einen Mann schwer. Eine andere Bombe drang in das Dorf Sekhryk in demselben Bezirk ein, schleifte fünf angesehene Bürger mit, erwiderte sie und zerstörte ihre Leichen. —

Wb. Paris, 15. Juni. Der Nationalrat der vereinigten sozialistischen Partei hat eine Tagesordnung angenommen, welche gegen den Besuch des Präsidenten Fallières beim Kaiser von Rußland in einem Augenblick, wo dessen Regierung die Akte der Unterdrückung häuften, Protest erhebt. In Nachahmung des Beispiels der italienischen Sozialisten, die im Jahre 1903 den Besuch des russischen Kaisers in Italien zu verhindern wußten, und des jüngsten Protestes aus den Reihen der englischen Arbeiterpartei gegen die Reise König Eduards nach Rußland ladet der Nationalrat alle Verbände und Organisationen ein, sich seinem Protest anzuschließen. —

London, 14. Juni. Ein Zug von zehntausend Frauen mit Fahnen und Musikkorps zog gestern vom Theatinerufer zur Albertshalle, um den Wahlfesttag Sonnabend zu feiern. In der Albertshalle wurden leidenschaftliche Reden zugunsten des Frauenstimmrechts gehalten. —

Wb. London, 15. Juni. Wie ein Morgenblatt aus Teheran meldet, hat gestern die allgemeine Arbeitseinstellung begonnen. Das Parlament hat eine Denkschrift an den Schah entworfen, in dem er an seine Versprechungen erinnert wird und die verschiedenen Verfassungsbrüche aufgezählt werden. Schließlich ersucht die Denkschrift, daß der Schah dazu mitwirke, das Vertrauen des Volkes wiederherzustellen. —

Wb. Paris, 15. Juni. Privatmeldungen aus Tanger bestätigen, daß eine 2000 Mann starke Mahalla, die unter dem Befehl von Abd ul Malik jüngst zur Verfolgung der Truppen des Sultans Abd ul Aziz nach Marokko abgegangen war, in der Nähe von Alkajar Muley Fajid zum Sultan ausgerufen hat. Ein französischer Offizier und ein Interoffizier, die dem unter französischem Schutze stehenden Befehlshaber als Instruktoren beigegeben waren, wurden gefangen genommen, ebenso Abd ul Malik selbst, der, als er entfliehen wollte, durch Gewehrschüsse verundet wurde. Man fürchtet, daß das Leben der in Alkajar wohnenden Franzosen und französischen Schutzgeholenen, unter denen sich ein Konsularagent befindet, gefährdet ist. — Der „Petit Parisien“ schreibt, dies sei ein unglaubliches Ereignis zeige, wie außerordentlich schnell der Faschismus auch in diesem Teile von Nordmarokko sich ausgebreitet habe. Tanger scheint ernstlich bedroht. —

Hd. Rom, 15. Juni. Die gestrigen Gemeinderatswahlen erfolgten in Turin, Mailand und Bologna ohne Zwischenfälle. In Turin erhielten die Sozialdemokraten die Mehrheit. In Mailand ist der Sieg der konstitutionellen Partei gesichert. Unter 27 Gewählten befinden sich fünf Sozialdemokraten. —

Wb. Brüssel, 15. Juni. Die Provinzialratswahlen nahmen einen ruhigen Verlauf. Das Ergebnis hat die Lage nicht wesentlich verändert. In Brüssel sind die Liberalen bzw. Kartellierten mit starken Majoritäten wiedergewählt worden, in der Vorstadt Scherrebek ein Sozialist. —

Wettervorhersage.

Dienstag, 16. Juni: Bismlich trübe, etwas regnerisch, wieder wärmer.

Der Franzose Simar fuhr einwandfrei. Des starken Gewitterregens wegen mußte das Rennen bei 20 Kilometer abgebrochen werden; heute, Montag, abend 1/2 Uhr soll die Entscheidung fallen. Bei Abbruch des Rennens war Robl 1950 Meter, Simar 1500 Meter hinter Günther zurück. Im Hauptfahren wurde Erster Brunz, im Motorzweiradfahren Ahrens, im Vorgabefahren Mezenmacher, sämtlich Magdeburger. —

Aus den Theaterbüros wird uns geschrieben:

Zentraltheater. Wie wir schon in unserer Sonntagsausgabe bekanntgaben, beginnt die Operettensaison im Zentraltheater am Donnerstag den 18. Juni mit einer Aufführung der Operette „Die Dollarprinzessin“ von Leo Fall, über die sich die Kritiken der Berliner Zeitungen über die Aufführungen im Berliner Neuen Schauspielhaus sehr günstig äußerten. —

Viktoria-Theater. Umstandshalber muß der Spielplan dieser Woche einige Veränderungen erfahren. So gelangt am Dienstag, Mittwoch und Donnerstag „Großstadtluft“ zur Aufführung. Freitag, Sonnabend, Sonntag und Montag „Staatsanwalt Alexander“. —

Allgemeine Ortskrankenkasse.

Die eingekammerten Zahlen beziehen sich auf den 6. Juni.

Table with 2 columns: Mitgliederbestand am 13. Juni and Krankenbestand am 13. Juni. Rows include männliche, weibliche, and zusammen totals for both categories.

Gerichts-Zeitung.

Landgericht Magdeburg.

Sitzung vom 13. Juni 1908.

Dhne Gewerbescheln. Die ledige Petronella Machowitz zu Halbe a. S., geboren 1881, haufierte am 21. November 1907 auf den Dorfschaften mit Pantoffeln, ohne einen Wandergewerbeschein zu besitzen. Das Schöffengericht verurteilte die Angeklagte deswegen am 28. April d. J. zu 24 Mark Geldstrafe eventuell 4 Tagen Haft. Die von ihr eingelegte Berufung wurde zurückgenommen. —

Ein öffentlicher Aufzug. Am 16. März d. J. hatten sich die Stellungsplichtigen zu Loburg Müstl bestellt und durchzogen damit nach der Musterung die Straßen, ohne zu diesem öffentlichen Aufzug die polizeiliche Genehmigung einzuholen. Zu dem Musikkorps gehörten auch die beiden Musiklehrer Otto Thiem, geboren 1892, und Otto Paasch, geboren 1889, die wegen Teilnahme an dem Aufzuge mitangeklagt, vom Schöffengericht aber am 22. April freigesprochen wurden, weil nicht festgestellt werden konnte, daß ihnen der Sachverhalt bekannt gewesen sei. Die Berufungskammer hob das Urteil auf und belegte die beiden Lehrlinge mit je 3 Mark Geldstrafe ev. 1 Tag Haft. —

Gewerbegericht Magdeburg.

Sitzung vom 11. Juni 1908.

Vorsitzender: Stadtrat Sahn. Fabrikant Förster, Direktor Holland, Beisitzer der Arbeitgeber: Böttcher Fenslee, Kesselschmied Klages, Beisitzer der Arbeitnehmer.

Das Fehlen einer Dichtung. Die Kochfrau Habel war bei der Frau Zimmermann gegen einen Wochenlohn von 10 Mark und freie Station beschäftigt. Sie wurde dann krank und schickte ihren Sohn wegen des Krankenscheins zur Frau Zimmermann. Diese will nun den Restlohn von 7,15 Mark ohne Dichtung mitgegeben haben. Der Sohn bestreitet das und die Mutter klagte deshalb auf den Restlohn. Da Behauptung gegen Behauptung stand, machte der Vorsitzende einen Vergleichsvorschlag, wonach die Beklagte der Klägerin 4 Mark zahlt. Die Parteien nehmen den Vorschlag an. —

Zu spät erhobener Anspruch. Der Musiker Menzel war im Zentraltheater bei 110 Mark Monatslohn angestellt. Es bestehen dort Verträge, wonach die Tage nicht bezahlt werden, an denen durch die Polizei das Spielen verboten wird. Die Direktion zog im April und Mai für 3 Tage 10,98 Mark ab. Um diese Summe klagte Menzel. Das Gericht war der Ansicht, daß der Abzug nicht zu Recht erfolgt sei, denn die gesetzlichen Feiertage könnten nicht unter den Abzug des Vertrags fallen. Das Gericht wies jedoch den Kläger trotzdem ab, da der Abzug schon so weit zurückliegt und er durch sein Schweigen bei den früheren Lohnzahlungen sein Einverständnis fundet habe. —

Monatslohn und Ueberstunden. Der Seher Schäfer klagte gegen die Firma Sperling u. Co. auf Zahlung eines Monatslohns und einer Entschädigung für Ueberstunden. Schäfer bezog als Faktor monatlich 180 Mark. Ihm war gekündigt worden; dann aber war er wieder geblieben und nun behauptete er, daß Herr Sperling ihm sichere Beschäftigung bis zum 1. Juli versprochen hätte. Trotzdem wurde er am 1. Juni entlassen. Auf Grund des beidseitigen Zeugnisses des Herrn Sperling wies das Gericht den Anspruch auf den Monatslohn ab. Schäfer hatte weiter die Korrektur für 17 Seger nicht während der Arbeitszeit bewältigen können und deshalb Arbeit mit nach Hause genommen. Dafür verlangte er jetzt eine angemessene Entschädigung. Das Gericht stand auf dem Standpunkt, daß bei Monatslohn Ueberstunden nicht extra bezahlt werden, es sei denn, daß besondere Abmachungen getroffen seien. Die Klage wurde dementsprechend auf Kosten des Klägers abgewiesen. —

Lohnkürzung. Der Chauffeur Römer war mehrere Monate bei der Firma Stage u. Co. beschäftigt. Gleich im Anfang hatte er einen Schaden an der Maschine, der 12 Mark Reparaturkosten verursachte. Die Firma zahlte bis zum Schluß den vollen Lohn, zog aber in der letzten Woche die 12 Mark ab. Römer klagte um diese Summe abzüglich Kranken- und Invalidengeld. Das Gericht verurteilte die Firma zur Zahlung und zu den Kosten des Rechtspreits. Unbestimmt war die Frage, ob ein Abzug überhaupt gerecht war, habe sich die Firma des Rechtes dadurch begeben, daß sie den Lohn immer voll ausgezahlt habe. —

Eine Abgabe an den Reichsverband. Daß die Reichsverbände alle vermeintlich „sozialdemokratischen“ Arbeitervereine pufferieren, daß es eine Art hat, ist bekannt. Interessant ist nun, daß einer der tonangebenden Führer einer der größten „sozialdemokratischen“ Arbeiterverbände dem Reichsverband eine unzuverlässige Abgabe gegeben hat. Das geschah auf der Delegiertenversammlung der Evangelischen Arbeitervereine zu Halle. Arbeitersekretär Pfaffenbeul legte der Versammlung mehrere Resolutionen vor, in denen jede Gemeinschaft und jedes Zusammenarbeiten mit dem Reichsverband abgelehnt wird, da dieser systematisch die gelben Gewerkschaften und die mit ihnen wesenverwandten sogenannten vaterländischen Arbeitervereine protegiere und fördere. Reichstagsabgeordneter Ahrens bezeichnete die sogenannten gelben Gewerkschaften und Gebilde des Reichsverbandes, die sich nationale bzw. vaterländische Arbeitervereine nennen, als charakterlos; sie seien am letzten Ende die Schmeichler und Kriecher in der Arbeiterbewegung und infolge ihres eigenartigen Charakters auch nicht zuverlässig in nationaler Beziehung, obgleich sie das Wort „national“ stets auf der Zunge hätten. — Die Stimmen mehrten sich, die der Sozialdemokratie und den freien Gewerkschaften in der Beurteilung der Reichsverbände und Gelben beipflichten! —

Die Arbeiterschnitzbestimmungen wüßachtet hatten der Modewarenhändler Wolf Gorgas und der Kaufmann und Stadtverordnete Mag Bornewann, indem sie zur Osterzeit ihr Personal länger als gesetzlich zulässig beschäftigten. Das hiesige Schöffengericht verurteilte deswegen am Sonnabend Gorgas zu 20 Mark und Bornewann zu 10 Mark Geldstrafe. Gorgas ist schon wegen des gleichen Vergehens vorbestraft. —

Verfrüht. In seinem Bestreben, seinen Lesern auch einmal eine Neuigkeit zu unterbreiten, ist dem hiesigen „General-Anzeiger“ ein kleiner Reizfall passiert. In seiner Sonntagsnummer teilt das „unparteiische“ Organ nämlich mit, die neuen Wege und die neuen Brücken in der Nähe des neuangelegten Mittagssees im Stadtpark würden am Montag den 15. Juni dem Verkehr übergeben. Wie nun die Gartenverwaltung mitteilt, denkt sie noch gar nicht daran, die genannten Wege und Brücken dem Verkehr zu übergeben, weil — nun, weil sie einfach noch nicht fertig sind. Die Spaziergänger, die auf Grund der veröffentlichten Notiz die neuen Wege bereits betreten wollten, werden ob der überall erfolgten Zurückweisung nicht besonders erbaud gewesen sein. Das kommt aber davon, wenn man mit Gewalt aktuell sein will. —

Zur Warnung für Badende. Kaum hat die Badesaison begonnen, so werden schon wieder Diebstähle gemeldet, die in den Badeanstalten ausgeführt werden. Den Dieben wird allerdings ihr Handwerk dadurch erleichtert, daß die Badenden von dem Ersuchen jeder Anfallsleistung, Geld und Wertgegenstände vor dem Baden abzugeben, nur in den seltensten Fällen Gebrauch machen. Am Sonntag wurde einem Herrn in der Badeanstalt Ostende, während er sich in den Klippen Füllen der Elbe tummelte, ein Portemonnaie mit etwa 15 Mark Inhalt gestohlen. Das was heute in der Badeanstalt Ostende passiert ist, kann natürlich morgen in irgendeiner anderen der zahlreich in und bei Magdeburg befindlichen Badeanstalten vorkommen. Es ergeht deshalb nochmals an alle Badenden die Mahnung: Gebt Geld und Wertgegenstände ab! —

Eine schwimmende Leiche. Als der von Hohenwarthe am gestrigen Sonntag abend gegen 7 Uhr zurückkehrende Dampfer Rudolf die Gegend der Mauseburg passierte, gewahrten die Passagiere des Dampfers eine vorbeischwimmende bekleidete Leiche einer erwachsenen Person. Es wurde im Publikum viel darüber gesprochen, daß sich niemand um die Bergung der Leiche bemühte, weder das Personal des Dampfers Rudolf noch dasjenige eines in derselben Gegend liegenden Schlepperzugs mit mehreren Rähnen. Von einer angeblich unterrichteten Seite wurde behauptet, es werde keine Belohnung für das Bergen solcher Leichen gezahlt. Wenn dies der Fall wäre, so müßte doch wohl Wandel geschafft werden. Da derartige Vorlesungen in letzter Zeit mehrfach zu verzeichnen waren, erscheint es angebracht, diese Angelegenheit einmal in einer Stadtverordneten-Versammlung zur Sprache zu bringen. —

Kellerbrand. Am Sonntag mittag gegen 1 Uhr mußte der dritte Böschung nach dem Grundstück Hohe Straße 18 ausrücken, um einen dort ausgebrochenen Kellerbrand zu löschen. Eine Frau hatte beim Ausgucken von Kartoffeln ein brennende Lampe zu nahe an dort hängende Säde gestellt, so daß diese in Brand gerieten. Einige Eimer Wasser genügte zur Beseitigung der Gefahr. —

Viktoria-Theater. Husarenfeber — Die Waffen nieder — Die Waffen wieder — ohne militärische Mitwirkung kann ein Lustspiel nicht mehr gedacht werden, ein schiediger Leutnant mußte ja auch früher dabei sein, aber jetzt treten die Offiziere in Schwadronenverbänden auf und spekulieren auf der Bühne herum, klirren mit den Säbeln, trinken Sekt und drescheln mehr oder weniger gelungene Komplimente. So auch in dem Lustspiel: Die Waffen wieder von Fafschon und Brüdner, in dem zwei Offiziere aus Liebe zum Weibe den bunten Rock ausziehen und Fabrikleiter werden. Sie dirigieren dann in drei Monaten das Unternehmen fast in Grund und Boden und kommen zu der Einsicht, daß Rittmeister oder Leutnant spielen doch leichter ist, als ein industrielles Unternehmen auf der Höhe zu erhalten. Erstklassige „Ware“ ist das Lustspiel gerade nicht, die Zeichnung der Charaktere oft postenhaft und die Beweggründe des Handelns der Hauptpersonen unwahrscheinlich. Die Akte sind weißschneißig angelegt, die Situationskomik grob. Warum im ersten Akte der Mann vor dem Schilderhaus herumspaziert und die angeführten Unteroffiziere auftreten müssen, ist nicht recht klar. Die Regie könnte hier manches besser, wenn sie auch das Stück nicht reiten kann. Gespielt wurde durchweg gut; aus der Ueberfülle der Gesichte einige besonders zu bezeichnen, müssen wir uns verlagen. Am Sonnabend trat der „zwölfjährige“ Violinvirtuose Kun Urad in den Zwischenakten auf. Er erntete für sein Spiel reichen Beifall. Warum man den jungen Mann aber in die peinliche Situation bringt, als Knabe aufzutreten, während doch ein „Blinder“ sieht, daß sein Geburtsdatum keine zehnmal im Jahr zurückliegt, ist uns unerfindlich. Das Publikum nahm diese Bemühung des Impresarios mit Galgenhumor auf. —

Das Goldene Rad von Magdeburg, ein 75-Kilometer-Rennen mit Motorfahrritmachern, sollte am Sonntag nachmittag auf der Rennbahn an der Berliner Chaussee ausgefahren werden. Tausende von Menschen hatten sich eingedrängt, wahrscheinlich um Robl wieder einmal fahren zu sehen. Als Vetter kam er freilich nicht in Betracht, denn der Kölner Peter Güntzer lieferte ein schönes Fahren. Auch

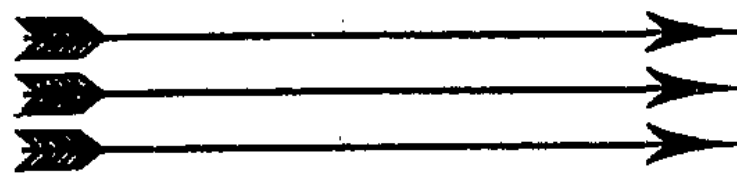
Ein fast neuer Thürig. Kleiderschrank mit Muschelaufsatz 25 Mk., eine gut erhaltene Bettstelle mit Matratze, gutes Polster, 28 Mk., ein vollst. Federbett, gute Federn, 27 Mk., ein Sofa 10 Mk., eine gut erhaltene Kommode 15 Mk., fast neuer Vertiko 25 Mk., wenig gebr. Säurebottich 40 Mk., Stühle 2 Mk., Truemeau mit geschliff. Glas u. Stufe 38 Mk., gut gearbeitet. Plüschsofa 40 Mk., ein Küchenschrank u. lang. Schieb. 22 Mk., ein Stoffsofa 25 Mk. Alle Sachen sind noch fast neu und werden für den angegebenen Spottpreis verkauft. 4752 Lorenz Nr. 17 Peterstr. Nr. 17.

Es gäbe keine Krankheiten auf der Welt, wenn die Menschen nur vernünftig leben wollten. Fangen Sie des Morgens früh mit einer vernünftigen Lebensweise an und trinken Sie eine Tasse Haemacolade! Sie sagen nach 8 Tagen wie so viele: Ich fühle mich wie neugeboren! Billig! Schuhwaren Schmidt-str. 44 Herren-, Damen-, Kinderschuhe u. -stiefel in Chevreau, Boxcalf und andern Sorten Leder, Plüschsocken und -gantoffel, auch aus Konkurrenz stammende Waren billig nur 44 Schmittstrasse 44

Fahrräder, gut erh., von 20 bis 45 Mark, neue Herren- und Damenräder von 80 bis 150 Mk. Ersatz- u. Zubehörteile billig. Reparaturen aller Art. wird schnellst. u. billigst ausgef. Wilhelm Wegge, Magdeburg-S. Leipziger Str. 10a, neb. Krillpalast. Ausgekämmtes Haar wird gekauft Breitenweg 209/10.

# Wolf Seelenfreund

3 Geschäfte



Breiteweg 66  
Breiteweg 272  
Jakobstrasse 47

## Sensationelle Extra-Preise

für

# 1 Waggon Emaille

Dienstag

Mittwoch



### Waschtöpfe

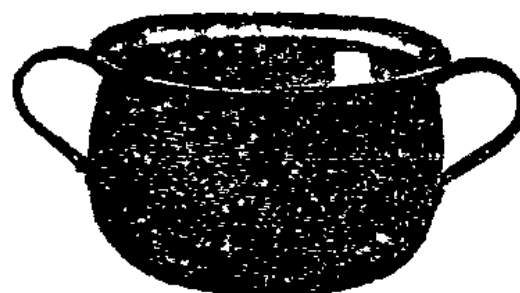
30 cm ca. 14 Liter	Extrapreis 1.54
32 cm " 17 "	Extrapreis 1.89
34 cm " 20 "	Extrapreis 2.24
36 cm " 24 "	Extrapreis 2.56
38 cm " 28 "	Extrapreis 2.87
40 cm " 32 "	Extrapreis 3.29
42 cm " 37 "	Extrapreis 3.68
45 cm " 45 "	Extrapreis 4.55

ohne Fehler.



### Eimer

28 cm  
Inhalt ca. 11 Liter  
Extrapreis . . . grau 75 Pf.  
Extrapreis . . . neublau 92 Pf.

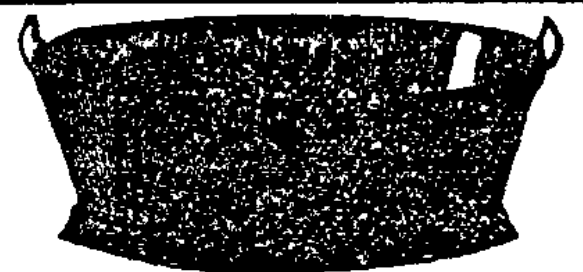


### Kochtöpfe

hohe Form

14 cm ca. 1 1/2 Liter	Extrapreis 36 Pf.
16 cm " 2 "	Extrapreis 47 Pf.
18 cm " 2 3/4 "	Extrapreis 56 Pf.
20 cm " 3 1/2 "	Extrapreis 67 Pf.
22 cm " 4 1/2 "	Extrapreis 81 Pf.
24 cm " 6 "	Extrapreis 95 Pf.
26 cm " 7 1/2 "	Extrapreis 112 Pf.
28 cm " 9 "	Extrapreis 130 Pf.

ohne Fehler.



### Wannen

oval

40 cm ca. 10 Liter	Extrapreis 1.32
45 cm " 14 "	Extrapreis 1.47
50 cm " 21 "	Extrapreis 1.75
55 cm " 28 "	Extrapreis 2.17
60 cm " 35 "	Extrapreis 2.73
65 cm " 47 "	Extrapreis 3.50
70 cm " 55 "	Extrapreis 4.00

ohne Fehler.

## Zur gefl. Beachtung!

Ich mache höfl. darauf aufmerksam, daß die hier angebotene Emaille nur aus guter, regulärer Qualität besteht und erst vor einigen Tagen direkt vom Werk Thale hier eingetroffen ist.

### Ringtöpfe

14 cm ca. 1 1/2 Liter	Extrapreis 48 Pf.
16 cm ca. 2 1/4 Liter	Extrapreis 59 Pf.
18 cm ca. 3 Liter	Extrapreis 71 Pf.
20 cm ca. 4 1/2 Liter	Extrapreis 83 Pf.
22 cm ca. 5 3/4 Liter	Extrapreis 94 Pf.
24 cm ca. 7 1/2 Liter	Extrapreis 106 Pf.
26 cm ca. 9 Liter	Extrapreis 120 Pf.

### Kasserollen

mit Stiel  
Extrapreis 60 49 39 und **32 Pf.**

### Kartoffeldämpfer

Extrapreis 2.10 1.75 1.40 und **1.30**

### Deckel

von 45 bis 14 cm vorrätig . . . . . von **13 Pf.** an

### Pfannen

mit Stiel oder 2 Henkeln . . . . . von **18 Pf.** an

### Durchschläge

mit 2 Henkeln . . . . . 84 und **77 Pf.**

### Durchschläge

mit Stiel . . . . . 53 42 und **35 Pf.**

### Wasserkrüge

weiß . . . . . 1.19 98 und **85 Pf.**

### Schaffnerkrüge

1 Liter . . . . . **49 Pf.**

### Trichter

. . . . . 23 und **18 Pf.**

### Eierkuchenwender

. . . . . 60 und **53 Pf.**



### Toiletten-Eimer

mit Ventildedel  
weiß  
**2.25**

## Kaffeekannen

neublau oder weiß	10	12	13	14	15	16	17 cm
Inhalt ca.	1/2	1	1 1/2	2	2 1/2	3	3 1/2 Liter
Extrapreis	45	60	72	83	98	1.13	1.28

### Kaffeekessel

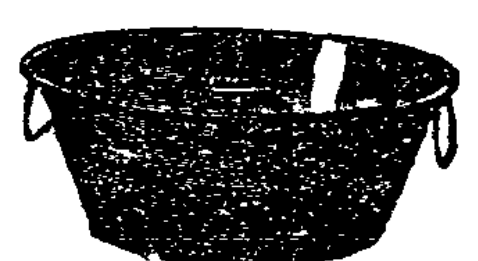
20 cm 2 1/4 Liter	Extrapreis 1.00
22 cm 3 Liter	Extrapreis 1.14
24 cm 3 1/4 Liter	Extrapreis 1.33



### Wasserkessel

(Grundgefäß)  
15 cm ca. 1 1/2 Liter Extrapreis 91 Pf.  
20 cm ca. 2 1/4 Liter Extrapreis 105 Pf.  
22 cm ca. 3 1/2 Liter Extrapreis 123 Pf.  
24 cm ca. 4 1/2 Liter Extrapreis 140 Pf.  
26 cm ca. 6 Liter Extrapreis 158 Pf.  
28 cm ca. 7 1/2 Liter Extrapreis 175 Pf.  
ohne Fehler

Maschinentöpfe, Milchtöpfe, Bratpfannen, Kaffeefieße, Tee-  
fieße, Schaumlöffel, Vorlegelöffel, Küchenschüsseln, Wassermäße,  
Waschbecken, Nachtgeschirre.



### Teigschüsseln

(Abwaschfatten)

30 cm ca. 4 1/2 Liter	Extrapreis 63 Pf.
32 cm ca. 5 1/2 Liter	Extrapreis 76 Pf.
34 cm ca. 6 1/2 Liter	Extrapreis 86 Pf.
36 cm ca. 8 1/2 Liter	Extrapreis 98 Pf.
38 cm ca. 11 Liter	Extrapreis 112 Pf.
40 cm ca. 12 Liter	Extrapreis 123 Pf.

ohne Fehler

Ferner empfehle ich:

### Einmachegläser

### Einmachetöpfe

in nur guten Qualitäten

besonders billig